



Nachhaltigkeitspreis 2013 Veränderungen bewegen



Mobilität



Herausgeber:

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt
und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein
(MELUR), Mercatorstraße 3, 24106 Kiel
Dr. Dietmar Fahnert, dietmar.fahnert@melur.landsh.de
Tel.: +49 (0)431 988 7101

Fotos: MELUR, Projekt-Initiatoren

Redaktion: Dierk Jensen, Michaelia Ludwig,
Dr. Brigitte Varchmin/ MELUR

Gestaltung: xnms Medien-Service -
Michael Schaarschmidt, Neumünster

November 2013

Die Landesregierung im Internet: www.landesregierung.schleswig-holstein.de

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

INHALTSVERZEICHNIS

Grußwort des Ministers	5
Nachhaltigkeitspreis Schleswig-Holstein	6
Jury	7
Jury-Sitzung • Bewertungskriterien	9

Preisträger

Stadt Norderstedt	10
Stadt Norderstedt	11
Kreis Nordfriesland & eE4mobile.....	12

Anerkennungen

Nordkirche	13
Simon Koch	14

Weitere Bewerbungen

Schulbauernhof Helle	15
Feinheimisch	16
Niels Rohde	17
Brücke Rendsburg-Eckernförde	18
Fachhochschule Kiel - FB Medien.....	19
Fahrradfreundliches Eutin	20
Bürgerbusvereine	
Segeberg Ost und Sievershütten	21
FoodRegio	22
Landesjagdverband	23
Klaus Pölig.....	24
Ingenieurbüro Hans Protschka	25
Ingenieurbüro Hans Protschka	26
Malereibetrieb Frank Peters	27
Schleswiger Stadtwerke	28
Reimar Koerth	29
Wort.wechsel Verlag	30
Max-Planck-Schule Kiel.....	31
ECP GmbH Bargteheide	32
Hans Glüsing.....	33
Kreisjugendring Stormarn.....	34
Stiftung Mensch und BUND.....	35
VCD Landesverband Nord	36
VCD Landesverband Nord	37
VCD Landesverband Nord	38
VCD Landesverband Nord	39
Gemeinde Rellingen	40

INHALTSVERZEICHNIS

Gemeinde Lütjenwestedt.....	41
Radmobil - Radfahrschule Kiel.....	42
Hoelp gGmbH Dithmarschen.....	43
Spedition Bode.....	44
Kieler Honig.....	45
Studenteninitiative CampusGemüse Kiel.....	46
AZV Südholstein.....	47
Volkshochschule Krempe.....	48
Allgemeinder Deutscher Fahrrad-Club.....	49
Wohnprojekt Königsmoor.....	50
Leichtathletik Klub Weiche.....	51
Klimapakt Flensburg/ Stadt Flensburg.....	52
Gemeinden Haselund, Löwenstedt, Norstedt und Sollwitt in Nordfriesland.....	53
Christine Carstensen.....	54
Tristan Tschakert.....	55
Goldeimer GbR.....	56
Wählergemeinschaft Ammersbek.....	57
Bockholdt Gebäudedienste.....	58
Marc Philipp Scheve.....	59
Verein Bürgerbus Ladelund.....	60
Dennis Schall.....	61
Erlebnisbahn Ratzeburg.....	62
Verzeichnis der Projekte und Initiatoren.....	63

GRUSSWORT DES MINISTERS

Die Herausforderungen der Gegenwart verlangen nach einem umfassenden Bewusstseinswandel in nahezu allen Bereichen des täglichen Lebens.

Um die guten und vielversprechenden Ansätze aufzuspüren, die solchen Wandel bereits erkennen lassen oder sogar gezielt zur Verbreitung dieses Umdenkens beitragen wollen, haben wir - nach 2009 und 2011 - den Nachhaltigkeitspreis 2013 ausgelobt.

Der Fokus lag auf der Mobilität, Ausdruck eines Lebensstils und Konsumverhaltens, welches nach zeitgemäßer Veränderung verlangt. Gefragt war aber auch nach sonstigen innovativen Vorhaben bzw. Projekten, die zukunftsweisende und zukunftsfähige Entwicklungen widerspiegeln.

Ich bin sehr angetan von der großen und vielfältigen Resonanz aus den unterschiedlichsten Bereichen, aus Wirtschaft, aus Kommunen, aus Bildungseinrichtungen oder Initiativen der Zivilgesellschaft. Die in dieser Broschüre aufgeführten Beispiele sind Beleg dafür, dass sich auch ohne Vorgaben von „oben“ viel in die richtige Richtung bewegen lässt. Ich wünsche mir, dass dieses oder jenes Projekt in Schleswig-Holstein Schule machen wird.

Das Ranking innerhalb eines Wettbewerbs scheint bei schnellem Hinsehen Gewinner und Verlierer hervorzubringen – wer aber kann heute schon sagen, welche Idee auf lange Sicht die meisten Früchte zur Reife bringen wird? In diesem Sinne haben sämtliche der vorgestellten Projekte das Zeug zum Sieger – herzlichen Glückwunsch allen Bewerberinnen und Bewerbern!



Dr. Robert Habeck
*Minister für für Energiewende,
Landwirtschaft, Umwelt und
ländliche Räume des Landes
Schleswig-Holstein*

A handwritten signature in black ink that reads "Robert Habeck". The signature is written in a cursive, slightly slanted style.

Die Auslobung 2013 stand unter dem Motto „Mobilität nachhaltig denken!“ und richtete sich u.a. an engagierte, zukunftsgerichtete Privatpersonen, öffentliche Einrichtungen, Verbände und Unternehmen in Schleswig-Holstein. Neben Mobilität im herkömmlichen Sinne bezog sich „Mobilität nachhaltig denken!“ aber auch auf die geistige Flexibilität und Innovationskraft der modernen Gesellschaft.

Gefragt waren alle innovativen Ideen, Konzepte und Projekte, die die Faktoren „Soziale Gerechtigkeit“, „Wirtschaftlichkeit“ und „Umweltverträglichkeit“ beispielgebend und erfolgreich miteinander verbinden. Beiträge aus Bildung und Öffentlichkeitsarbeit, die zu dieser Art von Verhaltensänderung anregen, waren von der Jury ausdrücklich erwünscht.

Mobilität im Rahmen des Wettbewerbs

Zum klassischen Themenspektrum von Mobilität in ihrer ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimension gehören beispielsweise Mobilitätskonzepte für die Stadt und den ländlichen Raum, der (globale) Güterverkehr, Aspekte wie Regionalität von Konsumgütern, das Urlaubs- und Freizeitverhalten, Lebensstile, Treibstoffe und Antriebstechnologien und schließlich auch Konsequenzen für Gesundheit, Klima und Biodiversität.

Mobilität im Sinne von geistiger Beweglichkeit steht hier für gezielte Richtungsänderungen im Sinne der nachhaltigen Entwicklung. Darunter sind alle innovativen Vorhaben zu verstehen, die einen klaren

Beitrag zur Zukunftssicherung des Landes leisten und damit beispielgebend sind.

Kriterien

- Ausgezeichnet wurden Vorschläge, die möglichst gleichermaßen zu ökologischen, ökonomischen und sozialen Verbesserungen beitragen. Sie können sich z. B. auf Ressourcen- und Energieeffizienz, Klimaschutz, Naturschutz, soziale Gerechtigkeit oder Sicherung der wirtschaftlichen Tragfähigkeit beziehen.
- Beiträge, die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung zum Ziel haben, künstlerische oder journalistische Arbeiten waren ebenfalls erwünscht.
- Auch Beiträge mit überwiegender Innenwirkung im Sinne einer nachhaltigen Unternehmens-/ Organisationskultur konnten prämiert werden.
- Die Beiträge sollten langfristig angelegt und innovativ sein. Sie sollten in der Weise konzipiert sein, dass Vernetzungs- und Kooperationseffekte erzielt werden.
- Die eingereichten Vorschläge sollten in ihrer praktischen Umsetzbarkeit überzeugen, zur Nachahmung anregen und den Gedanken der Nachhaltigkeit in die Gesellschaft tragen.

Gesamthöhe der Preisgelder: 10.000 €

Bewerbungsschluss: 1. Juli 2013

Veranstalter: Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und Ländliche Räume Schleswig-Holstein

Teilen
Urlaubs- und Freizeitplanung
Innovation
Richtungsänderung
Biotkraftstoffe
Konzepte
postfossile Mobilitätsformen
Biodiversität
Klima
Zukunft
Mobilität und Gesundheit
Regionalität von Konsumgütern
Mobilität in der Stadt
Entwicklung
Ideen und Lösungen
individuelles Verhalten und Lebensstile
wachsener globaler Güterverkehr
Nachhaltig
Flexibilität

Mobilität

 = nachhaltig denken!

JURY



**Bernd
Agge**

*ist Sozialpädagoge und Geschäftsführer der Landes-Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtsverbände Schleswig-Holstein e.V.
Fachgebiet: soziale Gerechtigkeit*



**Theda
Fresemann**

*arbeitet freiberuflich in ihrem Büro für Projektberatung, Beteiligungsprozesse, Klimaschutz und Projektmanagement.
Fachgebiet: Zukunftsfähigkeit*



**Frank
Albrecht**

*hat Politische Wissenschaft, Soziologie und Germanistik studiert und arbeitet im Schleswig-Holstein-Ressort des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags.
Fachgebiet: Presse, Medien*



Dr. Holger Gerth

*Agrarwissenschaftler, arbeitet nach langjähriger Tätigkeit in der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein als Lehrbeauftragter der Fachhochschule Kiel und ist Landesnaturschutzbeauftragter Schleswig-Holstein.
Fachgebiet: Natur- und Umweltschutz*



**Teresa
Dorfner**

*hat Umweltplanung und Ingenieur-Ökologie studiert und ist Referentin beim Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung.
Fachgebiet: Nachhaltigkeit*



**Prof. Dr.
Eberhard Hartung**

*ist Agrarwissenschaftler und Direktor des Institutes für Landwirtschaftliche Verfahrenstechnik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel.
Fachgebiet: Landwirtschaft*

JURY



Prof. Dr.
Ines Heindl

*ist Professorin für Ernährungswissenschaft, Ernährung und Verbraucherbildung an der Universität Flensburg.
Fachgebiet: Wissenschaft, Ernährung und Verbraucherbildung*



Georg Wilke

*hat Sozialwissenschaften und Germanistik studiert und arbeitet als Koordinator und Projektleiter Mobilität und Verkehr beim Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie.
Fachgebiet: Mobilität*



Andreas
Kalkowski

*ist Pastor und Leiter des Haus am Schüberg des Kirchenkreises Hamburg-Ost.
Fachgebiet: Soziale Belange*



Claudia Zempel

*ist Juristin und arbeitet seit 17 Jahren beim Städteverband Schleswig-Holstein.
Fachgebiet: Kommunen*



Dr. Martin Kruse

*ist Volkswirt und Leiter der Geschäftsbereiche Standortpolitik sowie Innovation und Umwelt der Industrie- und Handelskammer zu Kiel.
Fachgebiet: Wirtschaft*



Dr. Ulf Kämpfer

*ist Jurist und Staatssekretär im Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein.
Jury-Vorsitz*

JURY-SITZUNG • BEWERTUNGSKRITERIEN

Für die Jury-Sitzung, die von Staatssekretär Dr. Ulf Kämpfer geleitet wurde, lagen den Jury-Mitgliedern neben den Bewerbungen mit Anlagen zum Teil zusätzlich auch fachliche Einschätzungen von Expertinnen und Experten aus den fachlich zuständigen Ministerien vor. Um der Jury eine Bewertung zu erleichtern und diese zu standardisieren, wurde den Mitgliedern ein Bewertungsschema an die Hand gegeben (s. unten), welches die in der Auslobung angegebenen Kriterien aufgreift und präzisiert. Eine Bepunktung (0 bis 3 Punkte/Einzelkriterium) konnte bei der Einordnung helfen. Diese rein arithmetische Bewertung ersetzte jedoch nicht die Gesamtbetrachtung in der Jury-Diskussion, zu der u.a. auch gehörte, ob die Bewerber ihre unterschiedlichen Potenziale genutzt

haben oder nicht. Ungleiche Strukturen und finanzielle Möglichkeiten sollten nicht für den Bewerbungserfolg entscheidend sein. Eine Rolle spielte auch, ob wichtige Aspekte der Mobilität durch einen Preisträger mehr oder minder effektiv nach außen getragen werden können, vorausgesetzt, die übrigen Kriterien galten als erfüllt.

Diese Aspekte wurden in der Diskussion um die Frage, wer Preisträger werden solle und warum, umfassend gewürdigt. Alle Jurymitglieder waren sich nach einem intensiven und konstruktiven Austausch über die Festlegung der Preisträger einig, wie auch darüber, dass immenses Engagement, Wissen und Handeln aus allen Beiträgen heraus scheint, welches verdient, in die Öffentlichkeit getragen zu werden.

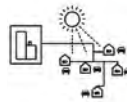
Bewertungskriterien für die Jury

Allgemeine Aspekte
• Mobilität
• Ganzheitlicher Ansatz
• Dauerhaftigkeit/ Wirkung in die Zukunft
• Innovativ/ Beitrag zur Zukunftsfähigkeit Schleswig-Holsteins
• Nachahmungswirkung (Multiplikationseffekte)
Besondere Aspekte
• Bildung/ Bewusstseinsbildung
• Partizipation
• Eine-Welt-Gedanke/ Globale Perspektive
• Vernetzung/ Kooperation
Ökonomie
• Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen
• Lokale/ regionale Wertschöpfung, ökonomische Effizienz und wirtschaftliche Tragfähigkeit

Ökologie
• Umweltwirkungen/ Klimaschutz
• Ressourceneffizienz/ erneuerbare Ressourcen
Soziales (Punkte: 0-3)
• Verbesserung der lokalen Sozialstruktur und der sozialen Gerechtigkeit
• Familiengerechte Arbeitsstrukturen, Berücksichtigung von Menschen mit Behinderung
Ausschluss-Kriterien
• <i>Geldpreis erhalten</i>
• <i>kein Schleswig-Holstein-Bezug</i>
• <i>Mangelnde Umsetzbarkeit</i>

Strom-Selbstversorger

Stein für Stein wird in Norderstedt eine Vision Wirklichkeit: Ende des Jahres beziehen die ersten Strom-Selbstversorger ihre Häuser im Solardorf Müllerstraße. Die 28 Häuser generieren den Strom aus den Photovoltaikanlagen auf ihren Dächern. Reicht die Sonne nicht, liefert ein Blockheizkraftwerk die fehlende Energie. Die neuen Bewohner haben sich mit dem Grundstückskauf verpflichtet, auch ein Elektroauto anzuschaffen. Auf diese Weise soll der überschüssige Strom entweder zum Fahren genutzt, gespeichert oder



Sonne ist Leben.
Ihre Energie für unsere Zukunft

nachts in die Hausbatterien rückgeführt werden. „Wir rechnen mit einer CO₂-Minderung von etwa 100 Tonnen im Jahr“, sagt die Klimaschutz-Koordinatorin der Stadt Norderstedt, Birgit Farnsteiner. Die Einsparungen durch die Elektro-Fahrzeuge sind noch nicht einmal eingerechnet. „Damit ist das Projekt ein Meilenstein auf dem Weg zur angestrebten Null-emissionsstadt und für nachhaltige Mobilität“, so Farnsteiner.



Norderstedt ist Vorreiter im Umgang mit dem Thema „Nachhaltigkeit“. So hat sie den Projektentwickler tatkräftig bei der nachhaltigen Bebauung unterstützt, indem sie beispielsweise im Bebauungsplan die Nutzung von Photovoltaik festgeschrieben und die Umsetzung des weitreichenden Energiekonzepts bis hin zum Erwerb der Elektrofahrzeuge in einem städtebaulichen Vertrag verankert hat.

*Stadt Norderstedt,
Nachhaltiges Norderstedt,
Klimaschutz-Koordination
Thema: Baugebiet Solardorf
Müllerstraße in Norderstedt – ein
Meilenstein für die intelligente
Stromnutzung mit Elektromobilität*

Bonbons für Fußgänger

In Norderstedt haben endlich die Fußgänger das Wort. Die sollen sich zukünftig im Alltag, aber auch in ihrer Freizeit sicherer und angenehmer fortbewegen können. „Wenn die Wege attraktiver sind, legen mehr Menschen kurze Wege zu Fuß zurück“, erläutert Koordinatorin Christine Werner die Leitidee des neuen Fußverkehrskonzepts. „Denn das Zufußgehen ist immer noch die umweltfreundlichste Art der Fortbewegung.“ Deshalb organisiert sie Stadtspaziergänge, auf denen Fußgänger die Fachleute auf Engpässe und Unwägbarkeiten im Alltag hinweisen. „Alle Verbesserungsvorschläge fließen in das Konzept ein“, erläutert Christine Werner das weitere Vorgehen. „Ein Projektbeirat bindet

die maßgeblichen Akteure der öffentlichen Hand, aus Politik und Verwaltung ein.“ Ein spezielles Bonbon für das Zufußgehen bietet der mobilfalter. Das ist ein Stadtplan, der sämtliche Angebote umweltfreundlicher Mobilität in Norderstedt anschaulich darstellt. Mit dem Symbol des Schlaufuchses sind spezielle Schleichwege und Abkürzungen eingezeichnet, die bestenfalls noch mit dem Rad genutzt werden können. Um das Zufußgehen auch in der Freizeit attraktiver zu machen, hat die Stadt drei von insgesamt sieben geplanten Themenrundwegen mit umweltpädagogischen Erlebnisstationen eingerichtet, bisher zu den Themen Lärm, Gewässer und Naturschutz.



*Stadt Norderstedt
Thema: Neue Wege gehen –
Fußverkehrskonzept
und Themenrundwege
in Norderstedt*

Stromtanken

Die Nordfriesen haben Strom im Überfluss – sie produzieren 2,46-mal mehr als sie brauchen. „Deshalb ist es eine gute Idee, den Strom in den Tank zu stecken“, sagt Gunnar Thöle, Klimaschutzmanager des Kreises Nordfriesland, schmunzelnd. „Das ist preiswert und von hier.“ Auch weil der Kreis bis zum Jahr 2020 klimafreundlichster Landkreis Deutschlands werden will, fördert er die E-Mobilität und kooperiert dabei mit der Genossenschaft eE4mobile. Seit deren Gründung im Jahr 2010 haben die Partner 21 Aufladestationen nur für Elektrofahrräder und 36 für alle E-Fahrzeuge im gesamten Kreis – einschließlich der Inseln - aufgebaut. „Viele potentielle Nutzer sorgen sich wegen der geringen Reichweite. Deshalb bauen wir dieses dichte Netz an einfach zugänglichen Stromtankstellen auf“, so Gunnar Thöle. Der Klimaschutzmanager wünscht sich überall dort,



wo man länger als 30 Minuten steht, eine Stromtankstelle. Am Strand, vor dem Kino, der Schule, im Einkaufszentrum oder beim Arbeitgeber sollte man, wie in Alaska oder Norwegen längst selbstverständlich, sein E-Mobil beim Parken an die Stromtanke koppeln können. Die Projektpartner sprechen daher die Inhaber geeigneter Standorte direkt an - persönlich oder telefonisch. „Wir erklären ihnen, wie einfach eine Stromtankstelle einzurichten ist. Die Kosten sind so gering, dass diese beispielsweise schon aus Werbeeinnahmen gedeckt werden können“, erläutert Gunnar Thöle. Noch ist der Strom an den meisten Tankstellen kostenlos. Das Konzept scheint aufzugehen: Mit 160 E-Pkws ist die Hälfte der gesamten Flotte Schleswig-Holsteins in Nordfriesland gemeldet. „Wenn erst einmal das Angebot an Tankstellen vorhanden ist, kommt auch die Nachfrage nach E-Fahrzeugen“, ist Gunnar Thöle überzeugt.



*Kreis Nordfriesland,
eE4mobile eG
Thema: Stromtankstellen für
Nordfriesland*

Basisdemokratisch, klimaneutral, protestantisch

Die Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland ist durch und durch basisdemokratisch und dezentral organisiert. Das erfordert viel Mobilität und zwar im ganzen Sinne des Wortes – sowohl geistige als auch mentale sowie räumliche und zeitliche. Genau dies haben auch Wissenschaftler der Universität Flensburg bestätigen können, die von Oktober 2011 bis September 2012 eine energetische Inventur der Nordkirche mit 2,25 Millionen Mitgliedern vornahmen und daraus ein integriertes Klimaschutzkonzept erarbeiteten. „Durch die basisdemokratischen Strukturen tagen und treffen sich die Kirchenmenschen häufig“, konstatiert Wirtschaftsingenieurin Hannah Köster, die an dem Konzept mitgearbeitet hat. Sogar Pastor Jan Christensen, der Umweltbeauftragte der Nordkirche, zeigte sich nach der Lektüre des Klimaschutzkonzeptes über die hohe Zahl der Gremien überrascht. Kurz um: Die Experten empfehlen eine „neue Gremienkultur“ - mehr Videokonferenzen, weniger und dafür län-

gere Sitzungen, verkehrstechnisch klug ausgewählte Tagungsorte usw. usw. -, um auch in den Reihen der reformierten Kirche klimaschonender zu agieren.

Christensen betrachtet, wie auch viele Pastorinnen und Pastoren und Beschäftigte in den Kirchengemeinden, die gegenwärtige Situation als großen Ansporn, das Mobilitätsmanagement in der Kirche grundlegend neu zu gestalten. Dabei spielt der Bereich der Mobilität mit einem Anteil von 15 Prozent am Gesamtenergieaufkommen der Nordkirche gar keine geringe Rolle. Um aber die angestrebte Klimaneutralität tatsächlich zu erreichen, hat die Nordkirche quer durch die Instanzen weitreichende Empfehlungen erarbeitet, die in den nächsten Jahren peu à peu realisiert werden sollen: Das kirchliche Reisekostengesetz soll nach Klimagesichtspunkten neu formuliert werden; darüber hinaus wird auch das kirchliche Personal zukünftig mehr als heute mit ÖPNV, E-Autos und Fahrrädern unterwegs sein, aber auch E-Bikes und Pedelecs kommen zum Einsatz. Sollen doch die Pastoren nicht verschwitzt zur Trauerfeier eintreffen, frei nach dem Motto:

Nie wieder bergauf - nie wieder Gegenwind - mit einem Lächeln ans Ziel!

*Ev-luth. Kirche in Norddeutschland
Thema: Mobilität in der Nordkirche - Das integrierte Klimaschutzkonzept und seine Umsetzung*



SIMON KOCH (LOBENDE ERWÄHNUNG)



Futuristisches Gleiten und Andocken

Abheben will Simon Koch nicht. Auch nicht mit seinem in Zusammenarbeit mit dem Designstudenten Erik Herr entstandenen visionären Konzept eines autofreien innerstädtischen Verkehrs. Dem Masterstudenten für Medical/Interface Design an der Kieler Muthesius Kunsthochschule geht es bei seinem „radikal neu gedachten“ Verkehrssystem FEM (Flexibility. Exchange. Motion) in erster Linie um die Bedürfnisse des Menschen, die er „optimal befriedigen möchte“. Im Zentrum seiner Vision steht ein Bus neuen Typs. Er bietet Lehnen zum Stehen, er ist ebenerdig und er fährt mit Induktionsstrom, der von unter den Fahrbahnen verlegten (induzierten) Magneten erzeugt wird. Aber es ist bei weitem nicht der Bus allein. Nach dem FEM-Konzept von Koch braucht es keine Haltestellen mehr, keine festen Fahrpläne und der Fahrgast in spe kann zu jeder Zeit umsteigen. Je nach Bedarf erlauben andere andockende Busse ein minimalistisch-modulares Umsteigen. Dabei navigiert eine so genannte FEM-Card, basierend auf rie-

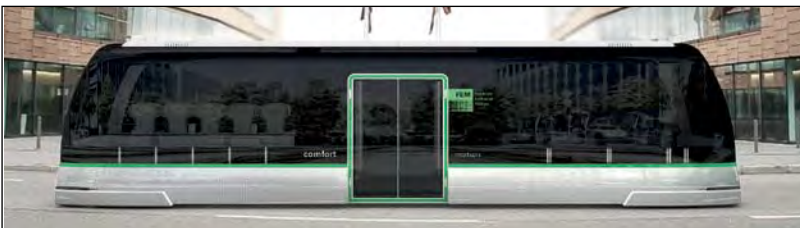
sigen Datenmengen biologischer Algorithmen, den Fahrgast individuell zum gewünschten Ziel. Wer braucht da noch Individualverkehr? Noch ein interessantes Detail: 26 (Steh)Sitze stehen im FEM-Bus zur Verfügung. „Eine Überfüllung lässt das System nicht zu.“ Unterstützt vom Büro N+P Design in München, wo er ein Praktikum absolvierte, hat Koch vor dem Hintergrund der Hamburger HafenCity einen visuell beeindruckenden Produktfilm erstellt. Die aufwendig gestaltete Präsentation demonstriert die Kühnheit des Konzepts. Sie führte die Betrachtenden durch eine hyper-stylische, futuristisch, ja, fast aseptisch anmutende urbane Landschaft. Keine Autos, freie Flächen, alles ist im Fluss. Die Szenerie lässt erahnen, welche perfekte, smarte und auf jeden Fall technisch anspruchsvolle Fortbewegung in weiterer Zukunft auf uns zukommen mag. „Alles funktioniert vollautomatisch“, verspricht die englischsprechende Stimme im Produktfilm; vorausgesetzt wir als Fahrgäste vertrauen dem System ...

Simon Koch

Thema: FEM bus rapid transit system

Link zum Projektfilm:

<https://vimeo.com/53422503>



Mobilität und natürliche Vielfalt

„In Kontexten denken, das ist ökologisch“, sagt Monika v. Rantzau vom Schulbauernhof Helle. Die Ärztin aus Ahrensburg kaufte im Jahr 2000 den landwirtschaftlichen Resthof bei Rieseby mit zwölf Hektar Land, stellte ihn auf ökologischen Anbau um und gestaltete ihn zu einem Erlebnisort für Schülerinnen und Schüler. So kamen in den letzten Jahren Tausende Kinder auf diesem Bauernhof in Kontakt mit der Landwirtschaft, erfuhren von der sozialen und kreativen Kraft, die die Beschäftigung mit Pflanzen, Tieren und überhaupt Natur in sich birgt.

„Die Heranwachsenden erleben dabei“, so v. Rantzau, „dass Mobilität nicht nur ein Thema der Menschen, sondern aller Lebewesen ist.“ So brauchen auch Tiere, vor allem auch kleine, für ihr Fortkommen gute Verbindungen, Strecken und Brücken. Mit anderen Worten: Sie brauchen Knicks, Feldgehölze und andere ungestörte Biotope. Besonders die Knicks sind so etwas wie die „Landstraßen der Tiere“, die dafür sorgen, dass der Genpool bunt durch-



mischt bleibt. Mannigfaltige Spuren zeugen von den tierischen Pfaden, die von den Kindern auf dem Schulbauernhof entdeckt werden können. Mobilität heißt in diesem Sinne auch natürliche Vielfalt, für die sich Monika v. Rantzau zusammen mit ihrer Betreibercrew weiterhin „leidenschaftlich verpflichtet“ fühlt.



*Schulbauernhof Helle e.V.
Thema: Familienabenteuer-
und Forscherreise zum
großen Knick*



Wissen bewahren

Esskultur setzt Wissen voraus. In globalisierten Zeiten, in denen Fastfood häufig das gemeinsame Zubereiten und Essen ersetzt, hat das Wissen um Lebensmittel und ihre Zubereitung abgenommen. „Wir wollen unser Wissen von landwirtschaftlichen Produkten, handwerklichen Produktionsweisen und der Zubereitung in der Küche an nachfolgende Generationen weitergeben“, erläutert Geschäftsführer Markus Huber die Leitidee von Feinheimisch – Genuss aus Schleswig Holstein e.V., Gewinner des Nachhaltigkeitspreises im Jahr 2009. Feinheimisch ist ein Netzwerk von rund 500 landwirtschaftlichen Erzeugern und Manufakturen, Küchenchefs und Gastronomen, privaten Mitgliedern und gewerblichen Förderern. „Wenn uns das nicht gelingt, verliert unsere Gesellschaft einen Teil der Lebensqualität“, so Markus Huber. Deshalb hat Feinheimisch ein Bildungskonzept für Kinder und Jugendliche unter dem Motto „Bildung mit Genuss“ entwickelt. In außerschulischen Projekttagen zeigen Landwirte und Gastronomen vor Ort beispielsweise die Produktionskette eines Schinkens – von der Futtermittelherstellung über die Ferkelaufzucht bis hin zur Hofschlachtereier und der Weiterverarbeitung.



*Feinheimisch - Genuss aus Schleswig-Holstein e.V.
Thema: Bildungskonzept -
Lebensmittel aus nachhaltiger
Produktion - saisonal, regional
und fair*

Passagiere sammeln und volle Taxis

„Die Idee kam mir beim Segeln auf der Nordsee“, verrät Niels Rhode. „Ich möchte, dass Großraumtaxen in den ÖPNV mit einbezogen werden. Tausende Taxen stehen ohne Aufgabe viele Stunden am Straßenrand, manche verpesten unnützlich die Luft, weil der Motor läuft. Die Fahrer langweilen sich und verdienen wenig. Und wenn sie einen Auftrag bekommen, dann kutschieren sie häufig nur einen Kunden.“

Der Hotelier in Wenningstedt, der das älteste Hotel auf dem Eiland betreibt, verweist auf die wenig nachhaltige Situation auf seiner Heimatinsel Sylt. „Die Insel ist schlank und lang und hat nur eine Achse von Nord nach Süd. Da kann ich mir gut vorstellen, dass hier zukünftig mehrsitzige Taxis den Öffentlichen Nahverkehr entlasten, indem sie auf ihren Touren am Straßenrand Ste-

hende nach Zuruf und Bedarf mitnehmen und wie fernöstliche Sammeltaxis immer eine gute Auslastung haben.“ Das spart Zeit und Energie und sorgt obendrein für viel Kommunikation. Wenngleich der 71-Jährige „als Privatmann“ keine konkreten Pläne für die Umsetzung hegt, ist er doch umso überzeugter davon, dass seine „visionäre Idee“ auf jeden Fall einen nachhaltigen Ansatz für eine saubere Mobilität bietet. Für Sylt, Schleswig-Holstein und Deutschland.

Niels Rohde

Thema: : Entlastung des öffentlichen Personennahverkehrs durch den Einsatz von (Bus)-Taxen



Gemeinsam statt solo fahren

„Wir haben schon ordentlich abgespeckt.“ Genauer gesagt von 119 auf 107. Nein, es geht hier nicht um überflüssige Pfunde, sondern um den Fahrzeugpark des Vereins Brücke Rendsburg-Eckernförde, der durch die Etablierung eines Fahrzeugpools innerhalb kurzer Zeit um zwölf Fahrzeuge gesundenschumpfte. Ohne dass die Dienstleistungen eingeschränkt wurden. Ein tolles Ergebnis. „Da ist noch mehr möglich“, weiß Silke Mehrens. Sie ist beim Verein, einem Netzwerk von über 900 Mitarbeitenden, die soziale, psychologische, therapeutischen und pflegerische Aufgaben ausüben, für Finanzen und auch den Fuhrpark verantwortlich.

Der neue Fahrzeugpool ist eine digitale Plattform innerhalb des Vereins, auf dem alle Mitarbeitende über Computer oder Smartphone zugreifen und vermerken können, wann, wo und welche Touren mit welchem Fahrzeug geplant sind. „Das Ganze organisiert sich schon nach kurzer Zeit wie von selbst“, erklärt Mehrens. „Viel schwieriger war es, eine geeignete Software dafür zu bekommen.“ Mit dem Pool habe sich das Mobilitätsverhalten, auch wenn es nicht immer bequemer geworden ist, im Verein grundlegend verändert. Mehrens freut sich: „Das veränderte Verhalten hat sich sofort positiv auf Ökologie und Ökonomie niedergeschlagen. Wann ist das schon mal der Fall?“



*Brücke Rendsburg-Eckernförde e.V.
Thema: Einrichtung von Fahrzeugpools und
Einsparideen bei Fahrten*

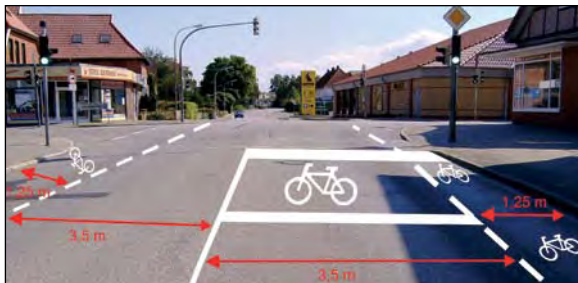
Plakative Tonne

Die erste Vorlesung im Modul Mediendesign fand für 80 Erstsemesterstudierende des Fachbereichs Medien nicht im Hörsaal statt. Die zukünftigen Multimedia Producer recherchierten auf dem Gelände der Biokompostieranlage in Altenholz für ihr Abschlussprojekt. Hintergrund war eine Kooperation der Fachhochschule Kiel mit der Norddeutschen Gesellschaft für Diakonie (NGD) und der oar Biokompostierung. Das sind die Betreiber dieser Anlage, die Menschen mit Behinderung Arbeitsplätze im regulären Arbeitsmarkt bietet. Der Inhalt der Kieler braunen Tonnen wird hier in Komposterde, Wärme und Strom verwandelt. Die Studenten sollten Plakate entwerfen, die eine Verhaltensänderung bewirken. Denn fünfzig Prozent des Kieler Restmülls gehören eigentlich in die braune Biomülltonne. „Es war eine große Herausforderung, sich diesem facettenreichen Thema konzeptionell zu nähern“, sagt Heidi Kjær, die verantwortliche Professorin. Das Wintersemester über beschäftigten sich die Studierenden mit den Themen Biowertstoff, Abfallkreislauf und den Berufen in diesem Arbeitsfeld. Die daraus entstandenen Plakatserien wurden in einem Einkaufszentrum ausgestellt. Seit April motivieren ausgewählte Plakatsmotive auf Müllfahrzeugen Kielerinnen und Kieler zu einem verantwortungsbewussten Umgang mit der Ressource Biowertstoff.

*Fachhochschule Kiel,
Fachbereich Medien
Thema: love green, use brown -
Imagekampagne für die braune Tonne*



FAHRRADFREUNDLICHES EUTIN



Bürgerbeteiligung auf Rädern

Sie hat nicht nur Fahrradfahrer, sondern auch Rollstuhl- und Rollator-Fahrer hinter sich: Mit vielfältigen Aktionen kämpft die Bürgerinitiative „Fahrradfreundliches Eutin“ für freie Wege für alle diejenigen, die sich ohne Motorkraft bewegen. Entstanden ist die politisch neutrale Initiative vor zwei Jahren aus einer Radrundfahrt der „jungen Grünen“ zu den kritischen Punkten für Fahrradfahrer. „In Eutin gab es kein Radwegenetz, sondern nur Stückwerk“, erzählt Gründungsmitglied Wolfgang Gehm. Auf direktem Wege war die Innenstadt für Radfahrer nicht erreichbar, weil das Befahren von Einbahnstraßen gegen die Fahrtrichtung verboten war. Gehm und Mitsreiter initiierten eine Unterschriftenaktion, an der sich unglaubliche 4.000 Eutiner beteiligten. Seitdem berichtet die lokale Presse über sämtliche Pläne und Aktivitäten der Gruppe. „Wir haben das Fahrrad als alltägliches Fortbewegungsmittel wieder in die Köpfe der Bürger gebracht“, sagt Gehm. „Und gleichzeitig eine bisher einmalige Bürgerbeteiligung angestoßen.“ Auch die Politik hat die „Fahrradinitiative“ wie sie nur noch genannt wird, entdeckt. Immer häufiger werden ihre Mitglieder in offizielle Ausschüsse geladen. Anregungen werden mittlerweile auch ohne Unterschriftenliste ernstgenommen, vom Bauamt geprüft und für die Umsetzung vorbereitet.

*Initiative
„Fahrradfreundliches Eutin“
Thema: Eutiner Mobilität
ohne Motor.*

BÜRGERBUSVEREINE

Versorgungslücken zeigen

Auf Erfolgskurs fahren die Bürgerbusvereine Segeberg-Ost und Sievershütten. Ihre Touren haben sich seit den Vereinsgründungen in den Neunziger Jahren zu einem wichtigen Baustein des öffentlichen Personennahverkehrs in den Gemeinden des Kreises Bad Segeberg gemauert. Vor allem das seit Juli 2007 angebotene Anrufsystem des Bürgerbusvereins Segeberg-Ost kam wie gerufen. Bei Anruf fährt der Bus von Haustür zu Haustür und holt die Fahrgäste ab. Auch der Linienverkehr wird von den Bussen beider Vereine bedient – und gut genutzt. In Sievershütten ist dabei ein Luxusproblem aufgetaucht: Gerade wurde die vierte Tour an das örtliche Busunternehmen Autokraft GmbH abgegeben. Die Zahl der Fahrgäste ist so angestiegen, dass ein normaler Linienbus anstelle des Kleinbusses mit acht Sitzplätzen eingesetzt werden muss. „Der Bürgerbus ist immer wieder der Geburtshelfer für einen festen Linienverkehr“, freut sich Isabel Struck vom Bürgerbusverein Sievershütten. „Seit über 20 Jahren zeigen wir, dass es einen erheblichen Bedarf gibt und decken so Versorgungslücken im ÖPNV auf.“ Finanziert werden die Bürgerbusse durch den Kreis Segeberg. Das Steuer in der Hand halten nach wie vor - bis auf eine Ausnahme - ehrenamtliche Busfahrer.

*Bürgerbusverein Sievershütten e.V. / Bürgerbusverein Segeberg Ost e.V.
Thema: Bürgerbusse als vollständige, kundennahe Bausteine der ÖPNV-Landschaft*



Energiesparen von A-Z

Steigende Energiekosten schlagen für viele produzierende Betriebe negativ zu Buche. Das spüren auch die Mitglieder der foodRegio in Lübeck, einem Branchennetzwerk, in dem 47 Unternehmen und Institutionen aus der schleswig-holsteinischen Ernährungswirtschaft organisiert sind. „Meine Aufgabe ist es, für unsere Mitglieder einen Mehrwert zu generieren“, sagt Stephan Zechner. Als Netzwerkmanager moderiert er verschiedene Arbeitskreise, in denen es unter anderem um Energiemanagement, Ressourcenschonung und Effizienz geht. Gerade beim Energiemanagement, also bei der Einsparung von Strom, Wärme, Dampf und Druck, sieht Zechner noch große Potentiale. Deshalb organisiert foodRegio für seine Mitglieder Workshops, in denen Produktionsleitern konkrete Einsparoptionen aufgezeigt werden. „Wir gehen davon aus, dass die bisherigen Energiemengen in vielen Betrieben im hohen zweistelligen Prozentbereich reduziert werden können“, ist sich Zechner sicher. Doch sei Energie nur eine Stellschraube von mehreren, so der gelernte Bäcker. „Die Unternehmen dürfen nicht nur die Einzelbereiche sehen, sie müssen den gesamten Produktionsprozess im Auge behalten.“ Dazu gehört auch eine rechtzeitige und kompetente Schulung des Personals.

foodRegio 



*foodRegio e.V. - Branchennetzwerk der Ernährungswirtschaft in Norddeutschland
Thema: Energiemanagement*

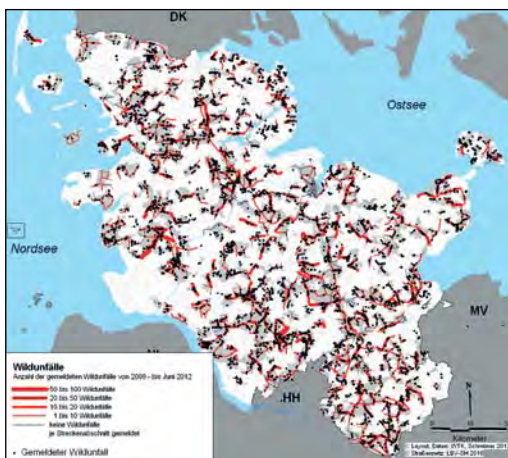
Trassen wildtiergerechter planen

Die Zahl ist erschreckend: Im letzten Jahr gab es in Schleswig-Holstein rund 12.800 Verkehrsunfälle mit großen Wildtieren! Das ist eine traurige Folge gegenwärtiger Mobilität, mit dem sich der Landesjagdverband nicht abfinden mag. Deshalb hat man das so genannte Totfund-Kataster eingerichtet. „Bisher wurden die Unfalltiere bedauerlicherweise nicht systematisch kartiert“, erklärt Marcus Börner vom Landesjagdverband, „aus diesem Grund gab es kaum handfeste Daten über Unfallhäufigkeiten und auch nicht darüber, welche Tierarten überhaupt in welchen Regionen zum Opfer fielen. Mit dem Totfund-Kataster bekommen wir nun einen viel besseren Überblick und können damit aktiver in die zukünftige Verkehrswegeplanung eingreifen.“

Jäger wie auch jeder andere Bürger können über ein Internetportal oder die Smartphone-App Tierunfälle vom Igel bis zum Rothirsch melden. Jede Meldung präzisiert die Datenlage. Mittlerweile liegen schon über 15.000 Datensätze vor, die wissenschaftlich ausgewertet werden. Nicht verwunderlich, dass sich bereits viele Planungsbüros nach dem Totfund-Kataster erkundigen, um Streckenplanungen an neuralgischen Punkten wildtiergerechter zu gestalten. „Grünbrücken, Wildschutzzäune und Tunnel helfen, dass das Wild in stark zerschnittenen Landschaften mobil bleibt und dadurch die Bestände gesichert werden“, unterstreicht Börner die nachhaltige Bedeutung der Erfassung von Unfalltieren.



Landesjagdverband Schleswig-Holstein e. V.
Thema: Totfund-Kataster Schleswig-Holstein



Eigenen Strom tanken



Sein stärkstes Motiv für sein Tun ist der Umweltschutz. „Alle fragen mich, ob sich das rechnet, was wir machen“, erzählt der 67-jährige Rentner und fügt zugleich hinzu: „Wenn Sie so denken, dann brauchen Sie erst gar nicht anzufangen.“ Er jedenfalls ist anders an die Sache herangegangen und hat auf das Dach seines Einfamilienhauses in Neuberend bei Schleswig eine Photovoltaikanlage mit 8,28 kWp installiert. Von dem selbst erzeugten Solarstrom verbraucht er rund ein Zehntel in seinem Haushalt. Außerdem fährt er seit Sommer 2013 ein Elektroauto, das nach seinen Angaben zu 95 Prozent mit eigenem Solarstrom gefahren wird.

Das E-Auto mit einer Ladezeit von sieben Stunden dient Pölig und seiner Gattin als Zweitwagen, der für Touren im Umkreis von 35 Kilometern eingesetzt wird. Aber damit nicht genug der dezentralen, nachhaltigen Selbstversorgung: Als nächsten Schritt plant der gelernte Maschinenschlosser eine Backup-Batterieanlage. „Mit einer etwa 5-kWh-Batterie haben wir die Möglichkeit, unseren Solarstrom

zwischenzuspeichern und bei Bedarf abzurufen, so dass wir dann den jetzigen Jahresstromverbrauch aus dem Netz von 2.400 auf 1.200 kWh halbieren können.“ Eigentlich also nur noch eine Frage der Zeit, wann es der Ölheizung im Keller an den Kragen geht!

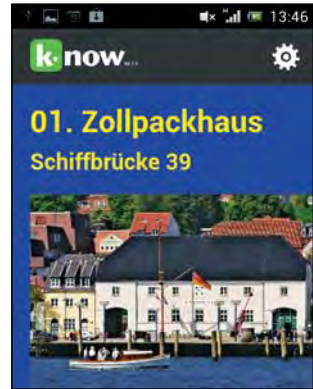


Klaus Pölig

Thema: Laden der Batterie eines Elektroautos mit Strom aus eigener Photovoltaikanlage

Handy als Stadtführer

Sollte sich Hans Protschkas Erfindung durchsetzen, so gehören orientierungslose Urlauber in Flensburg bald der Vergangenheit an. Geht es um die Abfahrzeit der Busse, das nächstgelegene Café oder die Öffnungszeiten der Düpeler Schanzen, „Bus ahoi!“ hilft weiter. Einzige Bedingung: Der Urlauber braucht ein Smartphone. Denn „Bus ahoi!“ ist eine Anwendung, die das Flensburger Ingenieurbüro Hans Protschka für den mobilen Infodienst k.now entwickelt hat. K.now ist ein Wortspiel aus ‚know now‘, übersetzt: ‚jetzt wissen, was passiert‘. „Das Besondere an dem Haltestelleninformationssystem ist, dass es Tourismus und Nahverkehr zusammenbringt“, sagt Hans Protschka. „Urlauber erreichen mit Hilfe der Anwendung leichter die touristischen Ziele.“ Unternehmen bietet es eine mobile Marketingplattform. Über den jeweiligen QR-Code, der auf Plakaten an allen Haltestellen im Stadtgebiet sowie am Bahnhof aushängt, erhält der User barrierefrei alle wichtigen Informationen über das Angebot im Umkreis, aber auch außerhalb der Stadt und sogar grenzüberschreitend – wenn die Städte, Unternehmen, Angebote auch



mit k.now arbeiten. Das Projekt wurde im Rahmen des EU-Programms „Zukunftsprogramm Wirtschaft“ vom Land gefördert und steht seit dem 1. Oktober 2012 auf eigenen Füßen.

*Ingenieurbüro Hans Protschka
Thema: Von mAIS2 zu Bus ahoi! / mobiler internetbasierter Informationsdienst mit barrierefreier Informationswidergabe für Reisen, Tourismus und Dienstleister*





Deiche neu überwachen

Deiche gibt es weltweit an Flüssen und Küsten. Auch im Bundesland zwischen den Meeren haben die Wälle seit jeher eine große Bedeutung. Sie schützen vor Fluten. Ob der traditionelle Deich- und Katastrophenschutz den steigenden Pegelständen trotzen kann, bezweifelt Dipl.-Ing. Hans Protschka aus Flensburg allerdings. So will er mit seinem Projekt RIMUS (Rechnergesteuertes Intelligentes Mess- und Überwachungssystem) neue Wege zur Überwachung der Deiche einschlagen. „Ich will damit die herkömmlichen Deichbeschaue nicht ersetzen, sondern durch fernüberwachbare, intelligente Sensorsystemen ergänzen“, erklärt der Experte für Informationstechnik. Die Sensoren messen Werte wie Bodenfeuchte, Druck und Temperatur. Protschkas Deichschutzsystem ist dabei im doppelten Sinne mobil. Einerseits kann man es in Sturmflutsituationen zu gefährdeten Deichabschnitten transportieren. Andererseits ist die Informationsübertragung an sich mobil: Die Daten können an jedem Ort erfasst werden. Da er einen globalen Bedarf für seine Konzeptentwicklung identifiziert hat, sieht er auch wirtschaftliche Perspektiven. „Ein Prozent des jährlichen hiesigen Küstenschutzetats würde für den Aufbau eines Demonstrators schon ausreichen“, wünscht sich der innovative Mann nun erste Praxiserfahrungen.



*Ingenieurbüro Protschka
Thema: RIMUS – Rechnergesteuertes Intelligentes Mess- und Überwachungssystem*

MALEREIBETRIEB FRANK PETERS

Handwerk mit ganzheitlichem Umweltbewusstsein

„Es liegt mir am Herzen, den Handwerkskollegen zu zeigen, dass es viele Möglichkeiten zum nachhaltigen Handeln gibt“, umreißt Frank Peters sein Hauptmotiv, sich am diesjährigen Nachhaltigkeitspreis zu beteiligen. Für ihn ist es selbstverständlich, dass er in seinem mittelständischen Handwerksbetrieb mit Schwerpunkt Maler- und Lackiererarbeiten nur mit Farben arbeitet, die keine oder nur sehr geringe Lösungsmittelanteile enthalten. Zudem ist seine Werkstatt in Hanerau-Hademarschen mit vielen umweltfreundlichen Vorkehrungen (u. a. einem Sedimentationsbecken) ausgestattet; dadurch wird der Umweltgedanke aktiv umgesetzt. Konsequenterweise überträgt Peters, dessen Sohn Gero Innenarchitektur studiert und den Betrieb übernehmen wird, seine umweltbewusst-pragmatische Handlungsweise im stofflichen auch auf den energetischen und mobilen Bereich. Er unternimmt seit vier Jahren möglichst jede Fahrt mit seinem Elektromobil, das mit Strom aus einer eigenen PV-Anlage gespeist wird. Für die Fahrt zur Kundschaft und längere Touren benutzen die Mitarbeiter zwei Erdgasautos, die Fahrzeuge mit hohem Benzinverbrauch ersetzt haben. „Alles in allem reduzieren wir mit unserem Fuhrpark den CO₂-Ausstoß deutlich und sparen dabei auch noch Geld“, freut sich Peters.



Frank Peters
Thema: Der Handwerksbetrieb im Wandel unserer Zeit für mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit mit unseren Ressourcen

E-Mobilität sichtbar machen

Wer sich heute ein Elektroauto kaufen möchte, steht noch vor einer Reihe von Herausforderungen. Wie weit kann ich mit einer Batterieladung fahren? Wie klimafreundlich ist das Auto wirklich? Das sind nur einige der Fragen, die sich potenzielle E-Autofahrer stellen – und denen die Schleswiger Stadtwerke eine Antwort geben möchten. „Wir versuchen, durch viele einzelne Maßnahmen der Elektromobilität auch im ländlichen Raum zum Durchbruch zu verhelfen“, erklärt Matthias Beier, zuständig für E-Mobilität bei der Schleswiger Stadtwerke GmbH. Als „Innovationsmotor“ sieht er die Stadtwerke, die derzeit die dritte Ladestation mit regenerativ erzeugtem Strom errichten. Den geben sie derzeit noch kostenlos ab, um die Schleswiger auf den Geschmack zu bringen. Außerdem verleihen und verkaufen sie „EnergieRäder“ (E-Bikes). Selbstverständlich nutzen die Stadtwerke selbst Elektrofahrzeuge, so Matthias Beier, und stellen vier umliegenden Ämtern sowie der Stadt kostenlos E-Bikes zur Verfügung. „Wir wollen die Elektromobilität auf Schleswigs Straßen sichtbar machen und damit zeigen, dass es auch hier klappt.“ Um auch die Kleinsten für nachhaltige Mobilität zu begeistern, fördern die Schleswiger Stadtwerke den umweltpädagogischen Unterricht an Schulen.

*Schleswiger Stadtwerke GmbH
Thema: Mobil mit Strom –*



Nah am Geschehen, nah am Menschen

Lokale und regionale Identität zu fördern, ist das Leitmotiv ihrer Verlagsarbeit. „Mir geht es darum, das hervorzuheben, was die Lebensqualität in unserer Region eigentlich ausmacht“, erklärt Ulrike Steffen. Sie ist Chefin des Wortwechsel Verlags in Bordesholm, der den WestenSeher - „der Menschen, Orte und Regionen verbindet“ - im Dreieck Neumünster-Kiel-Rendsburg herausgibt. Außerdem gestaltet Wortwechsel Werbemittel für regionale Unternehmen und managt das lokale Tourismusbüro. „Unser Fokus liegt auf der Lebensqualität und Vielfalt vor Ort. Das heißt, das soziale, kulturelle und wirtschaftliche Angebot wahrzunehmen und zu würdigen“, sagt Steffen. Sie sucht das Gespräch mit Menschen, geht auf sie zu. Deshalb sei man, so die gelernte Schriftsetzerin, sehr nah am Menschen. Sie stehen im Zentrum ihrer Medienarbeit. „Unsere Motivation ist das Kommunizieren von gesellschaftlichen Vorbildern, um das soziale Miteinander zu sensibilisieren.“ Ihr Wirken begreift sie als nachhaltig im ursprünglich-ganzheitlichen Sinne. Darüber hinaus schreibt die 51-Jährige den Unternehmen im ländlichen Raum eine besondere Rolle für eine nachhaltige Entwicklung zu. „Sie sind diejenigen, die den jungen Leuten die Möglichkeit geben, vor Ort eine berufliche Ausbildung zu machen.“



w.ort.wechsel Verlag GmbH +
Werbekommunikation
Thema: Auf Augenhöhe mit der Region

Raus aus der Komfortzone, rauf auf den Sattel!

Das ganze Leben ist ein Spiel. Da liegt es nahe, so ein ernstes Thema wie nachhaltige Mobilität mit einer spielerischen Idee voranzubringen. Davon sind zumindest Gymnasias-ten des Geographie-Profiles an der Kieler Max-Planck-Schule und ihr Klassenlehrer Stefan Junker überzeugt. Denn sie haben im Rahmen eines Schulprojektes die Idee für einen „Fahrradwettbewerb für ArbeitnehmerInnen und SchülerInnen“ entwickelt. Er trägt den Namen: „Kiel steigt auf!“ und soll möglichst viele Menschen in Kiel und Umgebung auf dem täglichen Weg zur Arbeit und zur Schule zum Umsteigen auf das Fahrrad bewegen.

Über ein ausgetüfteltes Punktesystem sollen die Teilnehmer die per Rad zurückgelegten Kilometer optional über eine Website oder eine Smartphone-App angeben. Zielgruppe sind vor allem Teams. Als zusätz-



licher Anreiz winken Preise. „Wenn die wohlfühlorientierte Umweltschädigung nicht mehr funktioniert, dann kommt Bewegung ins Denken und Handeln“, erhofft sich Geographie-Lehrer Junker bei einer möglichen Realisierung des Fahrradwettbewerbs eine hohe Beteiligung. Der könnte in jedem Jahr neu gestartet werden. Derweil sind die Ideen gebenden Schüler auch ohne Wettbewerb schon auf den Drahtesel aufgestiegen. „Die Fahrradständer vor unserer Schule sind voll“, konstatiert Junker.

*Max-Planck-Schule Kiel,
12d Geographie-Profil
Thema: „Kiel steigt auf!“ - Unser nachhaltiger Fahrradwettbewerb für Kiel*



Selbständig mit Rikschas

Selbstbestimmt und CO₂-neutral sein Geld verdienen. So lautet die Vision der in Bargteheide ansässigen e-carrier/ECP GmbH. Dafür hat sie drei Rikschas mit Elektro-Hilfsmotor und vier Elektroroller angeschafft und vermietet diese tageweise an „alle, die sich ein kleines Zubrot verdienen oder ein einfaches Unternehmen zur Existenzsicherung gründen wollen“, so Dr. Klaus Witt, Psychotherapeut und Mitgesellschafter. „Wir wollen gesunde Arbeitsplätze und Lebensbedingungen schaffen.“ Für Botendienste, Personentransport oder als kleine Verkaufsstände für Blumen oder Würstchen sind die Gefährte geeignet. „Wir möchten gleichzeitig bei der Bevölkerung ein Bewusstsein schaffen, dass Kurzstrecken nicht mit dem Verbrennungsmotor, sondern mit Elektromobilität gefahren werden können.“ Dabei dienen sie auch als Werbetafeln auf Rädern. „Die Fahrzeuge sind für Werbende interessant, weil sie sich an Stellen bewegen lassen oder stehen können, wo Verbrennungsautos nicht hinkommen.“ Wie schwer es ist, ungewöhnliche Ideen in die Tat umzusetzen, erleben die sechs nebenberuflichen Gesellschafter gerade hautnah: Der TÜV und das Patentrecht hatten die Rikschas stillgelegt, aktuell werden jetzt alle den deutschen Normen und Anforderungen angepasst. Die Elektroroller haben bereits Fahrt aufgenommen.



*ECP-GmbH, Bargteheide
Thema: e-Carrier Förderung CO₂-neutraler
Mobilität mit Refinanzierungskonzept*

Am gesellschaftlichen Leben teilnehmen

Reibung, Verschleiß und Schmierung waren während der Berufszeit seine großen Themen. Auch mit Biodiesel hat sich Hans Glüsing beschäftigt. Über 40 Jahre arbeitet er für die Industrie – in Holland, in der Pfalz, im Rheinland, im Schwäbischen und in München. Nun lebt der 80-Jährige im beschaulichen und schönen Erfde, wo er die Idee eines innerörtlichen elektromobilen Hol- und Bringedienstes für alle in die Gemeinde hineingetragen hat. „Ich kann doch 1 und 1 zusammenzählen“, sagt Glüsing. „Hier im Ort gibt es für so eine Dienstleistung einen großen Bedarf. Denn auch in Erfde ist der demografische Wandel angekommen, wir haben überdies ein Altenheim, und deren Bewohner wollen doch wie alle anderen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen“,



unterstreicht er seinen Ansatz, der ökologische und soziale Vorteile für das ganz Dorf vereinen soll. Wie die Idee letztlich wirtschaftlich und logistisch umgesetzt werden kann, so der engagierte Rentner weiter, „darüber soll im Gemeinderat und in den Vereinen lösungsorientiert geredet werden“. Ob der innerörtliche Dienst ohne Verluste zu managen ist, lässt Glüsing dahingestellt. Denkbar sind für ihn dagegen viele Betreibermodelle, ob nun privatwirtschaftlich, genossenschaftlich oder kommunal.



*Hans Glüsing
Thema: Elektromobiler
innerörtlicher Hol- und Bringedienst für Alle, für Alte, Behinderte, Junge und Neubürger*

Spielerisch-sparsamer Umgang mit Wasser und Energie

„Uns ist es ungemein wichtig, dass wir mit dem Jugendgästehaus in Lütjensee ressourcenschonend umgehen“, hebt Uwe Sommer hervor. Der Geschäftsführer des Kreisjugendring Stormarn sieht seine Organisation in der Verantwortung den nachwachsenden Generationen, aber auch anderen Einrichtungen Vorbild zu sein. Dafür hat sich der Kreisjugendring, eine Arbeitsgemeinschaft von rund 200 Jugendverbänden, mächtig ins Zeug gelegt: Regen- und Duschwasser werden als Grauwasser aufgefangen und zur Toiletenspülung genutzt. Solarthermie auf dem Dach unterstützt die Warmwasseraufbereitung. Ein kleines Blockheizkraftwerk im Keller sorgt für Kraft-Wärme-Koppelung, obendrein sind zwei hocheffiziente Brennkessel in Betrieb. Der Clou ist, dass die Besucher des Jugendgästehauses über Bildschirme anhand von Grafiken live mitverfolgen können, wie viel Wasser, Strom und Wärme sie gerade verbrauchen. „Damit vermitteln wir den Jugendlichen ein Gefühl dafür, dass Energie und Wasser nicht selbstverständlich da sind“, erhofft sich Sommer. „Bestenfalls motivieren wir sie zu einem sparsamen Umgang.“ Aber nicht nur der pädagogische Ansatz ist nachhaltig. Mit den verbauten grünen Gebäude- und Energietechniken hat man den jährlichen Heizölverbrauch um ein Drittel reduziert.



*Kreisjugendring Stormarn e. V.
Thema: Energie- und Verbrauchsmonitoring
zum Anfassen und Erleben*

Sozial-ökologische Allianz

Noch ist es eine aufregende Vision, das Zukunftshaus Westküste in Meldorf. Doch die sozial-ökologische „rot-grüne“ Allianz, wie Dorothee Hunfeld, Vorstand der Stiftung Mensch, den Zusammenschluss des Sozialunternehmens mit dem BUND Schleswig Holstein nennt, ist fest entschlossen, Neues zu schaffen: Soziale Arbeitsplätze, verbunden mit dem Thema Ökologie. „Wir schaffen ein Forum für Nachhaltigkeit und einen inspirierenden Bildungsort für nachhaltige Entwicklung. Die Zukunftsdiskussion zwischen Ressourcen und vielleicht auch neuer Lebensqualität ist wichtig“, so Hunfeld. Realisiert werden soll die Idee im renovierungsbedürftigen Meldorfer

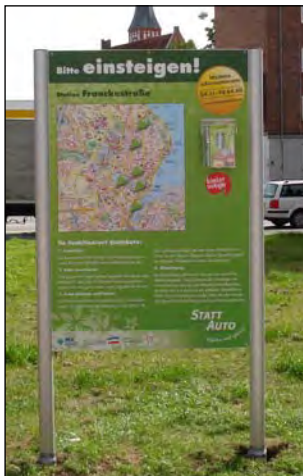
Landwirtschaftsmuseum. Es wird bereits von der Stiftung Mensch betrieben und bietet 40 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung. Der Erhalt dieser Arbeitsplätze, die Förderung von Übergängen für Menschen mit Behinderung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt und die Schaffung eines Ortes für nachhaltige Entwicklung für alle Menschen in Dithmarschen sind die wichtigsten Ziele dieser Allianz.

*Stiftung Mensch und
BUND Schleswig-Holstein e. V.
Thema: Zukunftshaus Westküste*



Teilen macht lustig

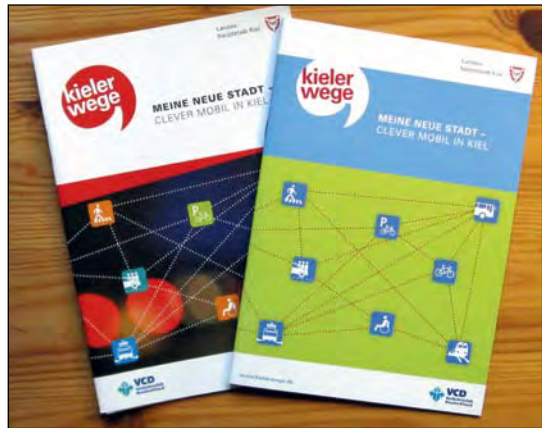
„Man braucht kein eigenes Auto“. Das ist das Credo des Verkehrsclub Deutschland (VCD) und ihrer Kieler Mitarbeiterin Kirsten Kock. Diese Botschaft ist wahrlich nicht neu, doch ist sie bei vielen Menschen und in vielen Bereichen der Gesellschaft noch nicht wirklich angekommen. Weshalb der VCD mit finanzieller Unterstützung des Umweltministeriums und des CarSharing Unternehmens StattAuto vor einigen Jahren eine Agentur beauftragte, die eine „konzentrierte Werbekampagne“ für das Thema „Teilen von Autos“, neudeutsch „CarSharing“, konzipierte. In Nahverkehrszügen nach Eckernförde und Rendsburg, in Bussen und an Bushaltestellen wurde mit einer Reihe von Plakaten, Postern und Swing-Cards fürs Autoteilen geworben. Zudem verteilte man Faltblätter an Kunden, darüber hinaus erschienen Anzeigen in Magazinen und die Kieler Nachrichten berichteten. „Damit waren wir präsent in der Stadt“, sagt VCD-Mitarbeiterin Kock. Gerne würde sie diese werbende Aufklärungsarbeit für eine umweltfreundlichere, kluge Mobilität noch einmal wiederholen. Bedarf bestehe allemal, weil es nicht ausreicht, kritisiert Kock, „einfach den Verbrennungsmotor durch einen Elektromotor auszutauschen, sonst aber weiter zu machen wie bisher.“



*Verkehrsclub Deutschland,
Landesverband Nord
Thema: „1.000 mal mehr Autoteilen“*

Impulse für Neuankömmlinge

„In Kiel wird viel Fahrrad gefahren“, beobachtet Kirschen Kock. Eine Aussage, die aus berufenem Munde kommt, ist doch die studierte Biologin seit vielen Jahrzehnten rundum um das Thema Fahrradfahren in der Landeshauptstadt aktiv. Seit Jahren sitzt sie im Kieler Fahrradforum und wirbt für eine „Mobilität ohne eigenes Auto“. Dass in Kiel immer mehr Menschen auf das Fahrrad umsteigen, dazu hat stückweit auch die Broschüre „Meine neue Stadt – clever mobil in Kiel“ beitragen können, die in Kooperation mit der Stadt Kiel vom Landesverband Nord des Verkehrsclubs Deutschland (VCD) konzipiert und redaktionell umgesetzt wurde. Sie liegt der Neubürgermappe bei, die an ca. 5.000 Haushalte Hinzugezogener im Einwohnermeldeamt verteilt wird; überdies ist sie im Internet einzusehen. „Die Resonanz ist gut“, resümiert Kock, nachdem die zweite, aktualisierte Auflage zu Beginn 2013 gedruckt wurde. „Gerade Neubürger sind aufgrund ihres neuen Wohn- und Arbeitsumfeldes offener für ein neues Mobilitätsverhalten“, ist Kock von der gezielten Wirkung der Bro-



schüre überzeugt. Obendrein gibt es mit der Lektüre ein Bonbon: Wer eine Gratis-Mobilitätsberatung mitmacht, dem winken Geschenke - garantiert nicht-automobil.

*Landesverband Nord des Verkehrsclubs Deutschland (VCD)
Thema: VCD – Individualisiertes Neubürgerpaket*



Kampf dem Felgenkiller

Wenn deutsche Betriebe die Mobilität ihrer Mitarbeiter bedenken, schaffen sie Autoparkplätze. Doch bei immer mehr Arbeitgebern im nördlichsten Bundesland macht sich ein Umdenken bemerkbar – nicht zuletzt motiviert durch den landesweiten Wettbewerb „Gewinn-Faktor Fahrrad“. Dreimal zwischen 2001 und 2005 hat der Landesverband Nord des Verkehrsclub Deutschland (VCD) diesen Wettbewerb ausgeschrieben. Dabei haben 73 Firmen mit insgesamt 37.000 Mitarbeitern um die Auszeichnung des fahrradfreundlichsten Arbeitgebers Schleswig-Holsteins konkurriert, aber auch um hochwertige Preise. Per Fragebogen gaben sie Auskunft über ganz unterschiedliche Aspekte der Fahrradfreundlichkeit wie geeignete Abstellanlagen, Duschen oder Fahrrad-Lotto. Bundesweit erstmalig stand bei einem Wettbewerb nicht das Umdenken des Einzelnen im Mittelpunkt, sondern der Arbeitgeber. „Die sind sich häufig nicht bewusst, dass sie wichtige Akteure sind“, erläutert Kirsten Kock vom VCD Nord. „Aber ihr Angebot spielt eine entscheidende Rolle bei der Wahl des Verkehrsmittels durch die Beschäftigten.“ Einige Arbeitgeber nahmen mehrmals teil und bauten ihr Angebot von Wettbewerb zu Wettbewerb weiter aus. „Wir konnten 75 Einzelmaßnahmen anregen“, berichtet Kirsten Kock stolz.

*Verkehrsclub Deutschland, Landesverband Nord
Thema: Dreimalige Durchführung des landesweiten Wettbewerbs Gewinn-Faktor Fahrrad in den Jahren 2001, 2003 und 2005*

Highways für Fahrradfahrer

Selten herrschte in der Kieler Ratsversammlung so große Eintracht: Einstimmig befürworteten alle Fraktionen, die Entwicklung eines regionalen Radschnellnetzes voranzutreiben. Die Idee dazu kam von Kirsten Kock vom Verkehrsclub Deutschland (VCD). „Dafür brauchen wir einen langen Atem“, weiß die Radfahr-Expertin. Sie rechnet mit einer Umsetzung in einem Zeitraum von zehn bis 20 Jahren. Eine riesige Aufgabe wird es sein, die Gemeinden der Region in den Umbauprozess einzubinden. Ein erster Entwurf der Arbeitsgruppe des Fahrradforums, der zunächst radial von den Nachbarstädten Eckernförde, Plön, Schönberg und Neumünster auf die Kieler Stadtfläche ausgerichtet ist, liegt jetzt vor. Anders als in Holland wolle man in Kiel, so die VCD-Aktivistin, einen Neubau von Straßen weitestgehend vermeiden. „Das Radschnellnetz kann bei uns auf den bereits vorhandenen Fahrbahnen realisiert werden.“ Im Zuge dessen werden die Ampelschaltungen auf eine schnelle Radfahrgeschwindigkeit zwischen 20 km/h und 25 km/h angepasst. Es braucht allerdings mehr als nur klassische Radwege; es braucht eine neue Radverkehrsinfrastruktur, um auch Pedelecs (Elektrofahrräder, die bis 25 Stundenkilometer elektrisch



unterstützt werden) und darüber hinaus die insgesamt steigende Zahl von Radfahrern überhaupt aufnehmen zu können.

*Verkehrsclub Deutschland,
Landesverband Nord
Thema: Gründung einer Arbeitsgruppe
Regio-Radschnellnetz und Einführung des
Themas für Kiel und die Kieler Region*

Fair betucht

Die Modenschau war der Höhepunkt des zehnten Rellinger Frauen-Kleidermarktes. Vorgeführt und verkauft wurden hier neben Haute-Couture auch alltagstaugliche Hosen, Kleider, T-Shirts und Tücher – getragen und gespendet von Frauen aus Rellingen und Umgebung. Der Erlös aus dem Verkauf der Second-Hand-Kleidung ging dieses Mal unter anderem an Näherinnen aus Bangladesch. „Wir kooperieren mit der Kampagne für Saubere Kleidung, deshalb spenden wir an Projekte, die in deren Sinne arbeiten“, erzählt Dorathea Beckmann, Gleichstellungs- und Familienbeauftragte der Gemeinde Rellingen und Organisatorin des Kleidermarktes. Rund 60.000 Euro sind in all den Jahren zusammengekommen. Mehr als 60 Frauen und Männer unterstützen ehrenamtlich das Projekt. Die übriggebliebene Kleidung verteilt der Arbeiter-Samariter-Bund (ASB) an Bedürftige in St. Petersburg. „In

allen Phasen achten wir darauf, die Umwelt zu schonen und Material immer wieder zu verwerten“,

so Dorathea Beckmann. Jeder Einkaufsstütze liegt ein Handzettel bei, in dem die Kundin über Arbeitsbedingungen und ressourcenschonendes Kaufverhalten informiert wird. So kann Dorathea Beckmann bereits ein Umdenken in der Gemeinde registrieren: „Heute ist es ein Markenzeichen, Kleidung auf dem Rellinger Kleidermarkt zu kaufen.“

*Gemeinde Rellingen, Gleichstellungs- und Familienbeauftragte
Thema: Rellinger Frauenkleidermarkt*



Ein Bon für den Nachwuchs

Die Lütjenwestedter investieren in ihre Jugend. Nachhaltig. „Die Jugendlichen sind unsere Zukunft. Sie sollen hier gerne leben, weil sie gut ein- und angebunden sind“, sagt Gemeindevertreter Heino Messerschmidt. Buchstäblich besser angebunden sind die etwa 50 Jugendlichen der kleinen Gemeinde am Nord-Ostsee-Kanal zwischen 14 und 21 Jahren seit einem knappen Jahr. Im Herbst 2012 beschloss die Gemeindevertretung, so genannte ‚Lüwe Taxi Bons‘ einzuführen. Die Gutscheine haben einen Wert von fünf Euro. Auf der Rückseite stehen die Telefonnummern der örtlichen Taxi-Unternehmen, bei denen er eingelöst werden kann. Finanziert werden die ‚Lüwe Taxi Bons‘ aus dem Fonds für Jugend und Soziales, der aus den Zinserträgen einer Gemeindeanlage gespeist wird. „Dieses Geld wollten wir nachhaltig anlegen, es sollte nicht im Gemeindehaushalt versickern“, so Heino Messerschmidt.

Zunächst war das Projekt für ein halbes Jahr geplant. Doch die Nachfrage war so groß, dass es zumindest bis Jahresende verlängert wird. Heino Messerschmidt möchte angesichts dieses Erfolges das Projekt weiter ausbauen. „Wir wollen das Bon-System auf Bus- und Bahnfahrten ausweiten und führen schon Gespräche mit dem Betreiber des öffentlichen Nahverkehrs.“



*Gemeinde Lütjenwestedt
Thema: Verbesserung der Mobilität im ländlichen Raum, hier speziell in Lütjenwestedt durch den „Lüwe Taxi Bon“*

Sattelfest

Fahrradfahren kann – nicht jeder. Mit dieser Erkenntnis war die Geschäftsidee von Kirsten Kock geboren und sie gründete vor zwölf Jahren die Radfahrerschule Kiel. „Besonders unter den Zuwanderern gibt es viele, die nie gelernt haben, Rad zu fahren – und hier vor allem Frauen“, erzählt die Radfahrlehrerin. „Doch auch viele Deutsche, vor allem ältere, können es nicht oder sind unsicher geworden.“ Kirsten Kock sorgt im Kurs für die richtigen Rahmenbedingungen und ermutigt die Teilnehmenden, sich auf die Roller, Räder, die Schwerkraft und das Kurskonzept einzulassen. So, dass sie sich spielerisch wie Kinder die Kunst des Radfahrens aneignen. Am Ende des 20-stündigen Kurses steht dann meist eine erste kleine Radtour in die Umgebung an. „Radfahren bedeutet Freiheit, Lebensglück, aber auch gesellschaftliche Teilhabe“, meint Kirsten Kock. Um diesen Trend voranzutreiben, hat sie im Jahr 2010 mit sieben weiteren Radfahrlehrern aus Deutschland und Luxemburg den Verband der Radfahrlehrer gegründet. „Wir bilden zertifizierte Radfahrlehrer aus und arbeiten an der Entwicklung eines Berufsbildes „Radfahrlehrer“, kämpfen aber auch um die Anerkennung bei den Übungsleiterscheinen des Deutschen Olympischen Sportbunds und um die Anerkennung der Kurse bei den Krankenkassen.“



*Firma radmobil - Radfahrerschule Kiel
Thema: Gründen und Betreiben der Radfahrerschule Kiel und Mitbegründung des VdR - Verband der Radfahrlehrer moveo ergo sum e.V.*

Verschwendung anprangern

Mit diesem Ergebnis waren die Organisatoren hoch zufrieden: 6.000 Konservendosen hat die gemeinnützige Firma hoelp gGmbH mit ihren Partnern im gesamten Kreis Dithmarschen gesammelt. Die Aktion stand unter dem Motto „Deine Dose zählt!“, mit der die hoelp auf das 20-jährige Bestehen der Tafeln aufmerksam machte, die sie zusammen mit der Arbeiterwohlfahrt (AWO) betreibt. Das entsprach zwar nicht dem hochgesteckten Ziel, bis zum 15. Juni 2013 ganze 12.354 gespendete Dosen zu zählen. So viele Dithmarscher beziehen derzeit Sozialleistungen und sind Hauptkunden der Tafeln. Dennoch: „Das ist eine großartige Unterstützung. Wir bewahren die Dosen als Reserve für den Winter auf, wenn es kein frisches Obst und Gemüse gibt und weniger gespendet wird“, freut sich Projektleiter Alexander Rose. Die hoelp hat mit dieser Aktion und einer Zeitungspartnerschaft die Dithmarscher auf die Probleme Mindesthaltbarkeitsdatum und Lebensmittelverschwendung aufmerksam gemacht. „Taste the Waste“ – ‚schmecke den Abfall‘ ist der Titel des Filmes, den die Tafel-Betreiber an alle Schulen im Kreis schickten – zusammen mit Informationsmaterial zu den Themen Nachhaltigkeit, Umgang mit Lebensmitteln und Tafelarbeit. Sechs Schulen und Kindertagesstätten beteiligten sich an der Aktion, indem sie Collagen über das Thema zusammenstellten.



*hoelp gGmbH, Dithmarschen
Thema: 20 Jahre Tafelarbeit - Deine Dose zählt*

Grüner Gewinn



*Spedition Bode GmbH & Co.KG
Thema: Nachhaltigkeit
als Unternehmensziel*

Nachhaltig bewegen – das hat sich die Spedition Bode aus Reinfeld auf die Fahnen geschrieben. „Wir versuchen, unseren Planeten für spätere Generationen lebenswert zu erhalten“ lautet die Philosophie des 1949 gegründeten Familienunternehmens mit heute 180 Mitarbeitern, so Eckhard Bode, zuständig für das Qualitätsmanagement. Umweltstandards wurden eingeführt und zertifiziert, als noch kaum einer in der Branche darüber sprach. Hauptaugenmerk richtet die Geschäftsführung auf die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. So setzt sie moderne LKWs ein und begrenzt die Höchstgeschwindigkeit auf 85 Stundenkilometer. Damit konnte sie den Verbrauch ihrer Fahrzeugflotte auf durchschnittlich 30,54 Liter pro 100 Kilometer reduzieren. Auch setzt sie zunehmend auf Schiff und Bahn anstelle langer Straßentransporte. „Mit diesen Verlagerungen haben wir seit Jahresbeginn bereits rund 10.000 Tonnen CO₂ eingespart.“ Das zahlt sich aus. „Neben dem positiven Umwelteffekt ist dies einfach auch kostensparend“, sagt Eckhard Bode. Doch die Spedition Bode pflegt nicht nur einen verantwortungsbewussten Umgang mit der Natur, sondern auch mit ihren Mitarbeitern. So unterstützt das Unternehmen durch zusätzliche Leistungen deren Gesundheit, Ernährung und Weiterbildung.



Stadthonig

Er schmeckt nach Gaarden, Schrevenpark oder Alter Botanischer Garten: Vier junge Nachwuchsimker halten mittlerweile 25 Bienenvölker in der Landeshauptstadt und ernten ihren Honig, der sich – je nach Artenvielfalt des Stadtteils – in Geschmack, Farbe und Konsistenz unterscheidet. Mit der Imkerei möchten sie einen Beitrag zur nachhaltigen Stadtnutzung leisten. Imker-Erfahrung besaß keiner der vier, die wurde sich nach und nach angeeignet. Im April 2012 gründeten sie das Start-up-Unternehmen „Kieler Honig“. Neben Produktion und Vermarktung des eigenen Honigs steht dabei der Nachhaltigkeitsgedanke im Mittelpunkt. „Wir möchten die Stadtimkerei in Kiel sichtbar verankern und die Leistung von Honigbiene und Imker wieder stärker ins Bewusstsein der Menschen rücken“, erklärt Jungimker Sebastian Starzynski. Deshalb engagiert sich das Viererteam zusammen mit dem Kieler Naturerlebniszentrum Kollhorst e.V. sowie dem



Kinder- und Jugendhilfe-Verbund (KJHV) in verschiedenen Schul- und Sozialprojekten zu dem Thema. „Wir führen Schulklassen wie Kindergartengruppen spielerisch an die Lebenswelt der Biene heran“, so Starzynski. Bereits in diesem Jahr wurden mehrere 100 Kilogramm Kieler Stadthonig geerntet. „Damit möchten wir die Identifikation der Kieler mit ihrer Stadt und Stadtnatur fördern.“

*Kieler Honig
Thema: Kieler Honig*

Grüner Campus

Zwischen zwei Vorlesungen erntet Lea Prüß einen leuchtend orangenen Kürbis für das Abendessen. Dafür muss sie den Campus der Kieler Universität gar nicht verlassen. Direkt neben der Unibibliothek wachsen Möhren, Kräuter, Tomaten und eben Kürbisse auf ihrem kleinen Hochbeet. Seit Anfang Juni können Studierende und Mitarbeitende der Kieler Christian-Albrechts-Universität (CAU) eines der 23 Hochbeete mieten und dort ihren eigenen kleinen Garten anlegen. Die Beete sind rund einen Quadratmeter groß und mit Erde, Schredder und Mist gefüllt. In stundenlanger Handarbeit haben die Geographiestudierenden der Initiative CampusGemüse die Beete gebaut und auf Euro-Paletten gesetzt. „Besonders junge Menschen haben heute oftmals den Bezug zur Landwirtschaft verloren“, sagt Lea Prüß. Deshalb möchte die Initiative ihren Kommilitonen einen Ort ganz in der Nähe anbieten, an dem sie das Gärtnern ausprobieren können und sich nebenbei mit Herkunft und Produktion von Lebensmitteln auseinandersetzen. Auch Solidarität wird bei den Campus-Gärtnern großgeschrieben: Während der Urlaubsreise oder bei Klausurstress kümmert sich eine ‚Gießgruppe‘ um die Bewässerung der Pflanzen. Von der Unibibliothek aus sollen sich die Beete nach den Vorstellungen von Lea Prüß und Mitstreitenden in viele andere Stadtteile ausbreiten.



Studenteninitiative „CampusGemüse Kiel“
Thema: Urban Gardening

Zukunftsgestalter von morgen

Die Strecke von Holm im Kreis Pinneberg bis ins afrikanische Äthiopien beträgt genau 5889 Kilometer. Diese Distanz haben die Kinder, ihre Eltern und Erzieher der Kindertagesstätte (KITA) Holm im Frühjahr drei Monate lang statt mit dem Auto zu Fuß, mit dem Fahrrad, in einer Fahrgemeinschaft oder mit der Bahn zurückgelegt. So haben sie 471 Liter Benzin und damit 1107 Kilogramm CO₂ eingespart. Begleitend dazu haben die Kinder mit den Erziehern zum Thema Mobilität gearbeitet. Ihr Projekt „Tausend Füße und mehr für die Umwelt“ ist Teil des Modellprojektes „KITA 21 – Die Klimaretter“, das der azv Südholstein in Kooperation mit dem Kreis Pinneberg seit dem Jahr 2012 umsetzt. Damit sollen die Bildung für nachhaltige Entwicklung am Beispiel von Energie und Klimaschutz in Kindertagesstätten unterstützt sowie regionale Netzwerke zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und zum Klimaschutz gestärkt werden. „Wir setzen mit dem Projekt bewusst bei den ganz Kleinen an“, erklärt Ute Hagmaier vom azv Südholstein, „denn umweltbewusstes Handeln und die Grundlagen für Werte und Haltungen werden bereits sehr früh erworben. Außerdem tragen die Kinder das Thema in die Familien und in ihr Umfeld“. Bei der Gestaltung ihrer Bildungsarbeit zu zukunftsrelevanten Themen werden die Kitas durch Fortbildungsangebote, Vernetzungstreffen und die Förderung von Bildungspartnerschaften unterstützt.

azv Südholstein

Thema: „KITA21 - Die Klimaretter“





Bildung per pedes

„Ja mir san mit'm Radl da“, lautet seit mittlerweile 15 Jahren das Motto in der „Fahrradzeit“ an der Volkshochschule (VHS) Krempe. Gut 1.000 Männer und Frauen, Jüngere und Ältere, Alteingesessene und Neukremper haben seitdem ihre Elbregion auf dem Stahlross erkundet. Die „Fahrten in den Abend“ führten sie in spezielle landwirtschaftliche und Gartenbaubetriebe oder zum Störsperrwerk. Auf den „Wochenendfahrten“ rollten sie über den Ochsenweg oder am Nord-Ostsee-Kanal entlang. „Mit dem Programm der ‚Fahrradzeit‘ wollten wir den neuen Zeitgeist des Fahrradfahrens aufgreifen und zeigen, wie sich Ausflüge nachhaltig gestalten lassen“, erzählt Maria Meiners-Gefken, Vorstandsmitglied der VHS und Initiatorin der ursprünglichen Fahrradzeit.

„Wir bringen die Teilnehmer mit dem Fahrrad zu neuen Ausflugszielen und ermuntern sie zum Nachahmen.“ Dafür kann das Auto in der Garage bleiben. Für Neubürger sind die Radtouren zudem eine Möglichkeit, Anschluss zu finden und die Gegend kennenzulernen. Auch nach 15 Jahren haben die Kremper das Interesse am gemeinsamen Radeln nicht verloren. „Bis heute wurde keine Tour auf Grund mangelnder Nachfrage oder schlechter Wetterverhältnisse abgesagt“, so Maria Meiners-Gefken.

Volkshochschule Krempe e. V.

Thema: „Fahrradzeit“ in der Krempermarsch

Gemeinsam Radeln

Der Dienstag ist im Kalender vieler Kellinghusener rot markiert. Pünktlich um elf Uhr treffen sich auch in der Winterzeit bis zu 25 Bürgerinnen und Bürger - meist im Seniorenalter - vor der Kellinghusener Stadtbücherei, um gemeinsam in die Pedalen zu treten. „Das Ziel legen wir vor dem Start nach Wetter, Lust und Laune fest“, erzählt Heinz-Jürgen Heidemann, Ansprechpartner der Kellinghusener Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club (ADFC), der die Fahrradtouren vor acht Jahren ins Leben gerufen hat. „Teilnehmen können alle, ob ADFC-Mitglied oder nicht, wann immer er oder sie Lust und Zeit hat.“ Ganze 67 Touren mit einer durchschnittlichen Länge von 45 Kilometern wurden im vergangenen Jahr geradelt. Auf halbem Wege wartet im Winter ein gemeinsamer Mittagstisch, in der Sommerzeit eine Kaffeetafel. Be-



kanntheit und Beliebtheit der Touren wachsen von Jahr zu Jahr, berichtet Heinz-Jürgen Heidemann. Die Kellinghusener Dienst(ags)-Radelnden zeigen, wie ressourcenschonend und kommunikativ Freizeitgestaltung mit dem Fahrrad sein kann.

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (ADFC)

Thema: „Kellinghusener Dienstrad“



WOHNPROJEKT KÖNIGSMOOR

Gelebte Vision

Der jüngste Bewohner ist gerade zwei Wochen, die Älteste weit über 80 Jahre alt: 67 Erwachsene und vier Kinder leben seit diesem Sommer unter zwei Dächern im Wohnprojekt „Wohnen am Königsmoor“. Singles, Paare und Familien mit und ohne Handicap haben sich in Mönkeberg nach vier Jahren Planung ihren Traum vom etwas anderen Wohnen erfüllt. Hinter diesen vier Wänden ist es selbstverständlich, mit allen Kindern Plätzchen zu backen, Einkäufe zu übernehmen oder den Nachbarn zum Arzt zu fahren. „Wir sind eine solidarische Gemeinschaft, in der auf die Bedürfnisse des Einzelnen Rücksicht genommen wird“, erzählt Bewohnerin Sylvia Haidlauf. „Jeder gibt das, was er kann: Wer nicht anpacken kann,

backt Kuchen oder passt auf die Kinder auf.“ Ökologisch erfüllt diese gelebte Vision von gemeinschaftlichem Wohnen hohe Ansprüche: Die Niedrigenergiehäuser werden von einem eigenen Blockheizkraftwerk geheizt. Barrierefreiheit ist hier keine leere Worthülse: Die Häuser sind so gestaltet, das für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen alles erreichbar ist.

Herzstück des gemeinsamen Wohnens ist neben dem Gemeinschaftsraum ein großer Garten, der sich bis zum Naturschutzgebiet Königsmoor zieht. Der bietet eine Abenteuerwelt für Kinder. Durch hohe Bänke, sichere Wege und Hochbeete ist er auch für Menschen mit Rollstuhl oder Rolllator erlebbar.

*Wohnprojekt Königsmoor
Thema: Wohnprojekt Königsmoor*



Cool mit Rad

Die Zahl ist beachtlich: Zwei Drittel der 230 jungen Sportler im Flensburger Leichtathletik Klub Weiche fahren mit dem Fahrrad zum Training. Vor dem Trainingsgelände warten nun sportliche und sorgfältig gewartete Bikes anstelle von Chauffeurin Mama. Auch die ewigen Busfahrten nach Hause sind passé. In der Fahrradwerkstatt nebenan halten extra ausgebildete Jugendliche die Räder ihrer Vereinskollegen in Schuss. „Die Kinder und Jugendlichen sollen sich nicht nur im Training bewegen, sondern auch auf dem Hin- und Rückweg. Das ist für uns Nachhaltigkeit – sowohl für die Umwelt als auch für den Menschen selbst“, sagt der Vereinsvorsitzende Jan Dreier. Den Grundstein zu diesem Umdenken legen die Vereinsverantwortlichen seit zwölf Jahren im alljährlichen Trainingslager in Bad



Bramstedt. Dort legt die Gruppe alle Wege per Rad zurück. Dafür schulen Ältere die Jüngeren im sicheren Fahrradfahren. Jan Dreier findet, dass Leichtathletik und Fahrradfahren optimal zusammen passen. „Beides trägt perfekt zur Charakterschulung bei. Es geht um die Vermittlung von Selbständigkeit, Flexibilität, die Bereitschaft sich anzustrengen und für seine Gesundheit zu sorgen“, so Jan Dreier. „Das gilt für den Sport, aber auch für das eigene Leben.“

*Leichtathletik Klub Weiche
Thema: Radfahren - der geheime
Luxusartikel*



Team-Work klimaneutral

Steile Hänge, viel Wind und Regen - die Stadt Flensburg ist wahrlich kein Eldorado für Radfahrerinnen und Radfahrer. Trotzdem haben 149 Teams aus 75 Flensburger Unternehmen im vergangenen Jahr auf ihr Auto verzichtet und sind einen Monat lang mit dem Fahrrad zur Arbeit geradelt, um ihren Beitrag zum Klimaschutz und für die eigene Gesundheit zu leisten. Der stadtweite Team-Wettbewerb unter dem Motto „Wir radeln – immer noch – zur Arbeit“ war für viele ein erster Schritt, um bei Kurzstrecken innerhalb der Stadt dauerhaft auf den Drahtesel umzusteigen. Initiatoren waren die Stadt sowie der Verein Klimapakt Flensburg. Sie setzen sich dafür ein, dass sich die Stadt Flensburg ab sofort auf einen Weg begibt, der zur CO₂-Neutralität im Jahr 2050 führt. Ein Schritt auf dem Weg dorthin sei das Umdenken der Bürger, sagt Alexandra Schütte, Radbeauftragte der Stadt Flensburg. „Die Kampagne 'Wir radeln - immer noch - zur Arbeit' ist ein Baustein in der Rad-



verkehrsstrategie der Stadt Flensburg, die sich wiederum in die Mobilitätsstrategie des kommunalen Klimaschutzes einbindet.“ Das enorme Engagement der Flensburger hat die Veranstalter selbst überrascht. „Die ausgesprochen positive Resonanz auf diese ‚Mitmachkampagne‘ hat uns veranlasst, diese auch 2013 durchzuführen“, so Alexandra Schütte.

*Klimapakt Flensburg e.V. / Stadt Flensburg
Thema: Integriertes Klimaschutz- und
Mobilitätsprojekt „Wir radeln - immer noch
- zur Arbeit“*



VIER GEMEINDEN IN NORDFRIESLAND

Nutzen statt Besitzen

Ob zur Disco oder zum Arzt, zum Wochenmarkt oder nach Hause: Für die 2300 Bewohner der nordfriesischen Gemeinden Haselund, Löwenstedt, Norstedt und Sollwitt werden die Wege kürzer. Dafür soll der neue Bürgerbus sorgen. Denn in dem dünn besiedelten Landstrich existiert – bis auf den Transport von Schülern – kein öffentlicher Nahverkehr. „Insbesondere für die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger ist Mobilität ein Problem“, sagt Jan Thormählen, Bürgermeister der Gemeinde Haselund. „Deshalb haben wir die Idee eines Gemeindebusses entwickelt, die wir ab sofort umsetzen.“ Den Bus stellt ein örtliches Busunternehmen nach Bedarf zur Verfügung. Die Fahrgäste zahlen mit zwei Euro je Strecke ein geringes Entgelt, eventuell entstehende Finanzierungslücken übernehmen die Gemeinden. „Bei diesem Vorgehen



sind keine Investitionen nötig und wir können das Risiko gering halten“, so Thormählen. „Wenn die Nachfrage steigt, werden wir das Angebot in Absprache mit dem Busunternehmen ausweiten.“ Am Steuer des Busses werden Fahrer der örtlichen Vereine oder andere Ehrenamtliche sitzen. Nach dem Motto ‘Gemeinnutzen vor Eigennutz’ wollen sie alte Denkmuster aufbrechen. „Wir wollen zeigen, wie man aus eigener Kraft etwas Sinnvolles für die Gemeinschaft entwickeln kann.“

*Gemeinden Haselund, Löwenstedt, Norstedt und Sollwitt (Kreis Nordfriesland)
Thema: Wir Vier - Mobil mit Bürgerbus*



Neue Fahrkultur mit roten Punkten

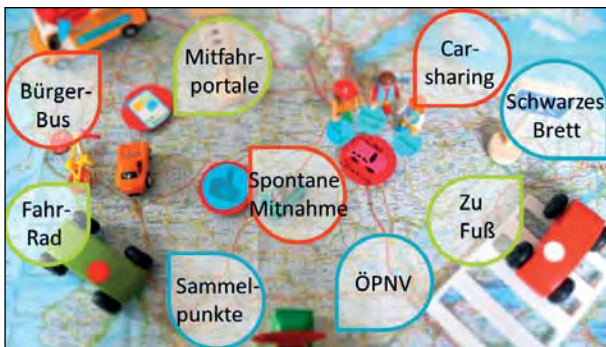
Sie möchte eine „lebendige Mitfahrkultur“ auf den Weg bringen. Wenn Christine Carstensen von der Aktivierung Lokaler Mobilität – kurz LokMob – spricht, dann schwingt bei ihr inspirierende Begeisterung mit. „LokMob belebt die Region, bietet Bühne für Dialoge quer durch die Gesellschaft, generiert Teilhabe, überwindet Vereinzelung, bietet Begegnung, Bewegung und Freiheit und ist überdies ökologisch“, erklärt die 29-jährige Sozialökonomin ihre Initiative.

Nach spannenden Jahren in Hamburg ist sie wieder in den Norden zurückgekehrt. „Im Grunde genommen ist im ländlichen Raum schon alles da, es muss nur wahrgenommen und neu belebt werden“, sagt Carstensen, die auf einem Bauernhof an der dänischen Grenze aufwuchs. Damit sich etwas ändert, braucht es einen sozio-kulturellen Wandel mit einer neuen, passenden Infrastruktur. Um die vielfältigen Alternativen



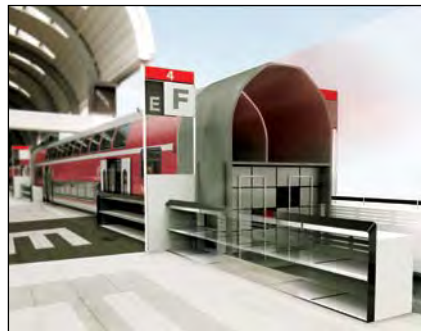
zum motorisierten Individualverkehr aufzuzeigen, betreibt sie die Website www.LokMob.de. Mit diesem Internetforum wirbt sie mit kreativen Ideen für eine achtsame, gemeinschaftliche und nachhaltige Mobilität in den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg. Beispielhaft steht dafür der „Rote Punkt“, der auf „Orte des Mitfahrens“ hinweist. Mit Chance, so hofft sie, „entwickelt sich aus meinen Aktivitäten eine Koordinierungsplattform, die die regionalen Initiativen weiter vernetzt.“

*Christine Carstensen
Thema: LokMob – Lokale Mobilität bewegt.
Die lebendige Mitfahrkultur*



Kein Nerv mehr mit dem Gepäck

Der Industriedesign-Student an der Muthesius Kunsthochschule gehört nicht zur Fraktion der Rucksackträger. „Ich bin schon eher der Koffer-mensch“, bekennt Tschakert. Und da er viel mit der Bahn fährt, hat er sich schon oft mit leidigen Gepäckproblemen rumplagen müssen. „Gerade in Doppelstockwagen, die ich aus Effizienzgründen bevorzuge, ist das Verstauen von Gepäck manchmal sehr unkomfortabel“, weiß er aus eigener Erfahrung. Um nun das Bahnfahren in Zukunft angenehmer zu gestalten, hat er „Luggage Transfer“ konzipiert. Es ist ein System, bei dem das Gepäck an einer Station am Bahnsteig abgegeben und mittels eines Pater-noster-Systems im Waggon einsortiert wird. Beim Eintreffen des Zuges erhält der aussteigende Passagier seinen Koffer in einem Extra-Modul wieder ausgehändigt. Ohne Gedrängel, ohne Wuchten, ohne Schwitzen. Vorausgesetzt allerdings, dass der oder die Reisende tatsächlich da aussteigt, wohin sie auch gebucht haben ... „Klar, dass es noch eine Reihe offener Fragen zu meinem in ein paar Monaten erarbeiteten Entwurf gibt“, räumt der 24-jährige Tschakert ein. „Das ist doch klar, zumal es mir wichtiger erscheint, den Betrachter mit so einer Idee erst einmal zum Nachdenken zu bringen.“ Wie heißt es doch so schön: Schon kleine Dinge können die Welt verändern.



*Tristan Tschakert
Thema: Luggage Transfer*

Feiern und kompostieren

Open-Air-Festivals haben großen Zulauf. Millionen Menschen strömen zu den Happenings unter freiem Himmel. Da wird gefeiert, gelacht, getanzt. Und Notdurft verrichtet. Genau an dieser Stelle kommt der Goldeimer ins Spiel: Es ist eine mobile Toilette, die ohne Spülung funktioniert. „Der menschliche Scheiß kommt bei unserem Goldeimer nicht mit Wasser in Berührung“, erklärt Malte Schremmer. „Wir trennen den Nährstoffkreislauf vom Wasserverbrauch, vermeiden dadurch aufwändige Klärprozesse und praktizieren stattdessen Kompostierung.“

Der Geografie-Student und vier weitere Kommilitonen gründeten im Frühjahr 2013 die Goldeimer GbR. Sie zimmerten zwei geräumige, wasserlose Mobil-Toiletten aus Holz, statteten sie mit einem Spiegel aus und ließen sie obendrein von einer Graffiti-Künstlerin gestalten. Zum Einsatz kamen die beiden Goldeimer auf vier Festivals. „Die Nachfrage ist groß“, freut sich Schremmer über Zuspruch. Tatsächlich nutzten, trotz des stolzen Preises von zwei Euro pro Sitzung, rund 1.700 Festivalbesucher das stille, nachhaltige Örtchen. Langfristig will das Goldeimer-Team die Kompostierung unmittelbar vor Ort vornehmen. „Denkbar sind benachbarte Sonnenblumenfelder, die auf dem Mist der Festivalbesucher gedeihen“, so der 26-Jährige.



*Goldeimer GbR
Thema: Kompost-Toiletten – mobile,
ökologische Sanitärlösungen für Open Air
Veranstaltungen*

Klimaneutraler Wahlkampf

Mit dem Aufwand von nur zwei Tonnen CO₂ gelang es der Unabhängigen Wählergemeinschaft Ammersbek (UWA) bei den Kommunalwahlen 2013 in den Gemeinderat gewählt zu werden. Holger Spanehl, Fraktionschef der UWA und Initiator eines „Klimaneutralen Wahlkampfes“ erklärt: „Als UWA haben wir uns im Vorfeld der Wahl eingehend Gedanken darüber gemacht, wie man einen klimaneutralen Wahlkampf gestalten kann.“ So verteilte die UWA keine Kulis oder Gummibären, sondern Blumensamen, man verzichtete auf Einmal-Kunststoffträger und verwendete stattdessen auf Papier gedruckte Plakate, die klassisch auf Holzständer geleimt wurden. Zudem verteilte man Wahlbroschüren von Haus zu Haus zu Fuß. Darüber hinaus sind alle „unvermeidbaren Emissionen“ – geschätzte zwei Tonnen CO₂, was der emittierten Menge eines Ein-Familienhaushal-



tes entspricht - mit einem bei der Klimaschutzorganisation atmosfair erworbenen „hochwertigen Kompensationszertifikat“ neutralisiert worden. Der Gegenwert von 46 Euro fließt direkt in ein Klimaschutzprojekt eines Entwicklungslandes. „Uns ging es bei dem Projekt vor allem darum, den Klimaschutz im öffentlichen Raum bewusst zu machen“, so Lokalpolitiker Spanehl.



Unabhängige Wählergemeinschaft Ammersbek
Thema: Klimaneutraler Wahlkampf zur Kommunalwahl 2013

Weiterbildung braucht geistige Mobilität

Mobilität meint nicht nur die Fortbewegung von A nach B. Mobilität ist mehr, viel mehr. Dabei beginnt sie zuerst im Kopf. So wendet Barbara Lentwojt den Begriff Mobilität nicht im engeren, sondern im übertragenen Sinne auf die Weiterbildung an: Sie ist ohne die Bereitschaft geistiger Mobilität letztlich nicht möglich. Für die Personalleiterin und Unternehmenssprecherin der Bockholdt Gebäudedienste KG, die mit rund 7.000 Mitarbeitern im norddeutschen Raum Gebäudedienstleistungen anbietet, steht deshalb die innerbetriebliche „Weiterbildungskultur“ an zentraler Position. So versucht man im Lübecker Unternehmen dieses Anliegen „generationsgerecht und ganzheitlich“ umzusetzen.

Ziel ist es, über das Instrument der Weiterbildung sowohl ungelernete und angelehrte als auch gelernte Mitarbeiter, zu qualifizierten, kompetenten Fachkräften auszubilden. „Man darf die Geringverdiener, von denen es in unserem Gewerbe viele gibt, nicht vergessen“, warnt Lentwojt und weist im gleichen Atemzug auf die Bedeutung „lebensphasenorientierter“ Weiterbildungskultur hin; dafür hat man im Jahr 2009 eigens ein Schulungszentrum gebaut. Die Philosophie der Bockholdt KG: Wer weiter kommen will, egal in welchem Alter und in welchem beruflichen Stadium, muss mobil sein und muss es bleiben.

*Bockholdt Gebäudedienste KG
Thema: Generationsgerechte und ganzheitliche Weiterbildungskultur*



Barrierefrei zwischen Land und Wasser verkehren

Als Marc Philipp Scheve aus dem Süddeutschen zum Industriedesign-Studium an die Kieler Förde kam, ist ihm eines sofort aufgefallen: „Fast niemand in Kiel fährt Fähre!“ Für Scheve „eigentlich Wahnsinn“, denn die ganze Topographie der Stadt ist doch auf die Ufer der Förde ausgerichtet. Statt nun die Förde mit dem Schiff zu kreuzen, quält sich der Verkehr umständlich und damit umweltschädlich südlich drum herum. Diese ernüchternde Beobachtung hat Scheve letztlich zu seinem Konzept „Förde Transit“ inspiriert: Es ist eine gezielte Verknüpfung von Land- und Wasserverkehr, es ist ein Verkehr der „kurzen Wege“. Schnell stellte sich bei der Konzeption heraus, dass gerade die „Schnittstelle“ zwischen Fähre und Straßenbahn eine entscheidende Bedeutung für die Akzeptanz trägt. So hat Scheve eine Kaianlage entworfen, die jedem Mitfahrenden einen unkomplizierten, barrierefreien und direkten „Raumwechsel“ von Straßenbahn in die Fähre und zurück ermöglicht. Wichtig ist in diesem Kontext auch eine „eindeutige Signalsprache“, so dass jeder am Hauptbahnhof Ankommende in Zukunft sofort weiß, wo und wohin Fähren fahren. „Wenn Kiel den Wasserverkehr belebt, dann kann diese Stadt heftig attraktiver werden“, meint Scheve.



*Marc Philipp Scheve,
Muthesius Kunsthochschule Kiel
Thema: FÖRDE TRANSIT - Schnittstelle
zwischen Straßenbahn und Fähre*

VEREIN BÜRGERBUS LADELUND

Gemeinsam mit dem Bus

„Total begeistert“ war Heike Prechel, als sie zum ersten Mal von der Idee eines Bürgerbusses erfuhr. Daraufhin recherchierte sie intensiv zum Thema und staunte nicht schlecht, dass die Idee bei Weitem nicht neu ist. „Das ist die Lösung für unser Dorf“, dachte die 61-Jährige aus Ladelund, da der 1.500 Einwohner zählende Ort auf der nordfriesischen Geest nur eine mangelhafte Anbindung an den Öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) aufweist. Zusammen mit anderen Mitstreiterinnen und Mitstreitern gründete sie im Januar 2013 den Verein BürgerBus Ladelund. Als 1. Vorsitzende freut sie sich nun über die hohe Resonanz. Mehr als 100 Mitglieder zählt der Verein bereits.

Schon bald soll der Bürgerbus rollen. Ausgesucht wurde ein Nieder-

flurfahrzeug mit acht Sitzplätze, von denen einer für Rollstuhlfahrer geeignet ist. Gependelt wird zwischen Ladelund, Umgebung und Leck. Und zwar mit festem Fahrplan, festen Fahrzeiten und Anbindung an die Schnellbusse nach Flensburg und Niebüll. Ehrenamtliche werden den Bürgerbus lenken, der aus Fördermitteln der „AktivRegion Nordfriesland Nord“ und durch Zuschüsse des Wirtschaftsministeriums, des Kreises Nordfriesland und der Gemeinde Ladelund finanziert wird. Heike Prechel ist fest davon überzeugt, dass durch das Projekt der ländliche Raum gestärkt und viele umweltbelastende Autofahrten vermieden werden.

*Verein Bürgerbus Ladelund e.V.
Thema: Bürgerbus für Ladelund (-und
Nachbargemeinden)*



Mobiler Container voller Fahrräder

„Form follows function“ ist ein wichtiger Grundsatz, den Designer während ihrer Ausbildung mit auf den Weg bekommen. Zweifellos hat Dennis Schall, Industriedesign-Student an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel dieses Prinzip beherzigt, als er seine „Cycle out of a Box“-Idee entwickelte: Es ist ein rollfähiger Container, in dem maximal 16 Pedelecs (Electrical Pedal Cycle - Elektrofahrrad) vertikal gelagert und mit einem Pkw-Kipphänger an jeden von der Straße zugänglichen Ort transportiert werden können. „Gerade für temporäre Veranstaltungen wie Festivals, Messen und Special-Events lässt sich mein mobiler Fahrrad-Container gut einsetzen. Am Einsatzort abgestellt stehen die E-Fahrräder im Container für die individuelle Nutzung bereit“, erklärt Schall das Konzept des mobilen Bike-Sharing-Systems auf Zeit. „Das ist eine Nische, die noch keiner bearbeitet hat“, fügt der 31-Jährige hinzu, der in seiner Freizeit gerne mit dem Rennrad unterwegs ist oder in den Bergen klettert. Natürlich ohne elektrischen Antrieb. Dennoch ist Schall davon überzeugt, dass das Pedelec



mitnichten nur etwas für ältere Herrschaften sei. „Das macht riesigen Spaß und außerdem kommt man damit zum Geschäftstermin garantiert nicht verschwitzt an.“

*Dennis Schall - Muthesius
Kunsthochschule Kiel
Thema: RECYCLE - „Cycle
out of a Box“ (Bike Sharing-
Container)*



ERLEBNISBAHN RATZEBURG

Schadstoffarme Bewegung in der Freizeit

Unkonventionell, innovativ und manchmal auch ein bisschen schräg: Die Erlebnisbahn zwischen Hollenbek und Ratzeburg zieht mit ihren Draisinen, Übernachtungsmöglichkeiten in historischen Waggons und Loks sowie einem bunten Rahmenprogramm aus Bogenschießen, Wassersport und anderen Outdoor-Angeboten viele Besucher aus nah und fern an. „Mir ist bei all unseren Aktivitäten die körperliche Bewegung in der Natur wichtig“, sagt Chef Oliver Victor.

Und wenn man sich schon nicht mit eigener Muskelkraft fortbewegen mag, dann doch bitte so schadstoffarm wie möglich. So bietet das Freizeitunternehmen seit Kurzem so genannte „Elektromobile Erlebnis-Wochenenden“ an, bei denen die Gäste mit bereitgestellten Elektroautos, elektrischen Leichtkrafträdern und Pedelecs die nähere Umgebung bis hin zu den Ostseestränden erkunden können. Leise und ohne Klimagasemissionen. Für Victor ist dies eine ideale Ergänzung zum bisherigen Portfolio; obendrein gewinne die Elektromobilität dadurch an Normalität und zeige den Gästen, „dass Urlaub und nachhaltige Mobilität zusammenschließen können“. Doch nicht genug: Derzeit konstruiert man eine solarstrombetriebene Draisine, „die sogar den ÖPNV ersetzen kann“, verrät Victor.



*Erlebnisbahn Ratzeburg GmbH
Thema: Elektromobiles
Erlebnis-Wochenende*

BEWERBERLISTE

Norderstedt

Stadt Norderstedt,
Abt. Nachhaltiges Norderstedt
22809 Norderstedt
birgit.farnsteiner@norderstedt.de
Baugebiet Solardorf Müllerstr. in Norderstedt - ein Meilenstein für die intelligente Stromnutzung mit Elektromobilität

christine.werner@norderstedt.de
Neue Weg gehen - Fußverkehrskonzept und Themenrundwege in Norderstedt

eE4mobile & Kreis Nordfriesland Abt. Klimaschutzmanagement

25813 Husum
gunnar.thoele@nordfriesland.de
Stromtankstellen für Nordfriesland

Nordkirche

Ev-luth. Kirche in Norddeutschland
24103 Kiel
jan.christensen@klimakampagne.de
Mobilität in der Nordkirche - Das integrierte Klimaschutzkonzept und seine Umsetzung

Simon Koch

Muthesius Kunsthochschule
24103 Kiel
info@simonkoch-id.com
FEM bus rapid transit system

Schulbauernhof Helle

Schulbauernhof Helle e. V.
24351 Thumbby/Damp
m.v.rantzau@naturobjekt.de
Familienabenteuer- und Forscherreise zum großen Knick

Feinheimisch

Feinheimisch - Genuss aus
Schleswig-Holstein e.V.
24103 Kiel
markus.huber@feinheimisch.de
Bildungskonzept - Lebensmittel aus nachhaltiger Produktion - saisonal, regional und fair

Niels Rohde

Sylt-Friesenhof
25996 Wenningstedt/Sylt
niels.rohde@t-online.de
Entlastung des öffentlichen Personennahverkehrs durch Einsatz von (Bus)-Taxen

Brücke Rendsburg-Eckernförde

Brücke Rendsburg Eckernförde e.V.
24782 Büdelsdorf
silke.mehrens@bruecke.org
Einrichtung von Fahrzeugpools und Einsparideen bei Fahrten

Fachhochschule Kiel - FB Medien

Fachhochschule Kiel,
Fachbereich Medien
24149 Kiel
heidi.kjaer@fh-kiel.de
love green, use brown - Imagekampagne für die braune Tonne

Fahrradfreundliches Eutin

Initiative „Fahrradfreundliches Eutin“
23701 Eutin
eutinfahrradfreundlich@gmx.de
Eutiner Mobilität ohne Motor

Bürgerbus-Vereine

Bürgerbusverein Sievershütten e.V.
24641 Sievershütten
isastruck@googlemail.com
Bürgerbusse als vollständige, kundennahe Bausteine der ÖPNV-Landschaft

FoodRegio - Energiemanagement

foodRegio e.V.
Branchennetzwerk der Ernährungs-
wirtschaft in Norddeutschland
23564 Lübeck
zechner@luebeck.org
„foodRegio Projekt energymanagement“

Landesjagdverband

Landesjagdverband
Schleswig-Holstein e.V.
24220 Flintbek
m.boerner@ljev-sh.de
Totfund-Kataster Schleswig-Holstein

BEWERBERLISTE

Klaus Pölig

24879 Neuberend
klaus-poelig@versanet.de
Laden der Batterie eines Elektroautos mit Strom aus eigener Photovoltaikanlage

Ingenieurbüro Hans Protschka

24939 Flensburg
hans.protschka@ib-protschka.de
mAIS2 - Bus ahoi

RIMUS Rechnergesteuertes Intelligentes Mess- und Überwachungs-System

Frank Peters

Maler- und Lackierermeister, Glaser, gepr.
Gebäude-energieberater im Handwerk
25557 Hanerau-Hademarschen
info@peters-farbe.de
Der Handwerksbetrieb im Wandel unserer Zeit für mehr Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit mit unseren Ressourcen

Schleswiger Stadtwerke

Unternehmensverbund
Schleswiger Stadtwerke
24837 Schleswig
matthias.beier@schleswiger-stadtwerke.de
Mobil mit Strom - Elektromobilität in Schleswig

Reimar Koerth

24937 Flensburg-Juergensby
reimarkoerth@gmail.com
Gasnutzung (-sammlung/ -beschäftigung SH)

Wort.wechsel Verlag

w.ort.wechsel Verlag GmbH + Werbekommunikation
24582 Bordesholm
info@wortwechsel-verlag.de
Auf Augenhöhe mit der Region

Max-Planck-Schule Kiel

24114 Kiel
stjunker@gmx.net
„Kiel steigt auf! - Unser nachhaltiger Fahrradwettbewerb in Kiel“

ECP

ECP-GmbH
22941 Bargtheide, info@e-carrier.de
e-Carrier Förderung CO₂ neutraler Mobilität mit Refinanzierungskonzept

Hans Glüsing

24803 Erfde
hans-gluesing@t-online.de
Elektromobiler innerörtlicher Hol- und Bringedienst für Alle, für Alte, Behinderte, Junge und Neubürger

Kreisjugendring Stormarn

Kreisjugendring Stormarn e.V.
23843 Bad Oldesloe
office@kjr-stormarn.de
Energie- und Verbrauchsmonitoring zum Anfassen und Erleben

Stiftung Mensch und BUND

Stiftung Mensch
BUND Schleswig-Holstein e.V.
25704 Meldorf
dorothee.hunfeld@stiftung-mensch.com
Zukunftshaus Westküste

VCD Landesverband Nord

Verkehrsclub Deutschland,
Landesverband Nord
24103 Kiel
schleswig-holstein@vcd.org
„1.000 mal mehr Automeilen“

„Entwicklung und Umsetzung eines individualisierten Neubürgerpaketes für die Landeshauptstadt Kiel“

Dreimalige Durchführung des landesweiten Wettbewerbs Gewinn-Faktor Fahrrad in den Jahren 2001, 2003 und 2005

Gründung einer Arbeitsgruppe Region-Radschnellnetz und Einführung des Themas für Kiel und die Kieler Region

BEWERBERLISTE

Gemeinde Rellingen

Gemeinde Rellingen
25462 Rellingen
d.beckmann@rellingen.de
Rellinger Frauenkleidermarkt

Gemeinde Lütjenwestedt

Gemeinde Lütjenwestedt
Der Bürgermeister
25585 Lütjenwestedt
jhmesserschmidt@t-online.de
Verbesserung der Mobilität im ländlichen Raum, hier speziell in Lütjenwestedt durch den „Lüwe Taxi Bon“

Radmobil - Radfahrerschule Kiel

Firma radmobil - Radfahrerschule Kiel
24143 Kiel
kirsten.kock@radfahrlehrer.de
Gründen und Betreiben der Radfahrerschule Kiel und Mitbegründung des VdR - verband der Radfahrlehrer moveo ergo sum e.V.

Hoelp

hoelp gGmbH
25693 Sankt Michaelisdonn
info@hoelp.de
20 Jahre Tafelarbeit - Deine Dose zählt

Spedition Bode

Spedition Bode GmbH & Co. KG
Transport und Logistik
23858 Reinfeld
a.becker-lange@spedition-bode.de
Nachhaltigkeit als Unternehmensziel

Kieler Honig

24116 Kiel
sebastian@kieler-honig.de
Kieler Honig

Studenteninitiative

CampusGemüse Kiel
Studenteninitiative
„CampusGemüse Kiel“
über Geographisches Institut CAU
24118 Kiel
lea.pruess@web.de
Urban Gardenig

azv Südholstein

azv Südholstein
25487 Holm
ute.hagmaier@azv.sh
„KITA21 - Die Klimaretter“

Volkshochschule Krempe

Volkshochschule Krempe e.V.
25361 Grevenkop
g.heimsoth@t-online.de
„Fahrradzeit in der Krempermarsch“

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club
Schleswig-Holstein e.V.
25548 Kellinghusen
heinz-juergen.heidemann@adfc-sh.de
Kellinghusener Dienstrad (jede Woche bei geeigneter Witterung)

Wohnprojekt Königsmoor

24248 Mönkeberg
b.reibisch@koenigsmoor.net
vorstand-ar@koenigsmoor.net
Barrierefreies Wohnprojekt Königsmoor mit naturnahem Garten, Leitidee: Inklusion

Leichtathletik Klub Weiche

24999 Wees
janhdreier@aol.com
Radfahren - der geheime Luxusartikel

Klimapakt Flensburg/ Stadt Flensburg

Klimapakt Flensburg e.V.- Geschäftsstelle
24943 Flensburg
bstenzel@sbv-flensburg.de
Integriertes Klimaschutz- und Mobilitätsprojekt „Wir radeln - immer noch - zur Arbeit“

Vier Gemeinden in Nordfriesland

Gemeinden Haselund, Löwenstedt,
Norstedt und Sollwitt (Kreis Nordfriesland)
25855 Haselund
jan.thormaehlen@t-online.de
Wir Vier - Mobil mit Bürgerbus

BEWERBERLISTE

Christine Carstensen

LokMob - Lokale Mobilität bewegt.
Die lebendige Mitfahrkultur
24943 Flensburg
c_carstensen@gmx.de
LokMob - Lokale Mobilität bewegt. Die lebendige Mitfahrkultur

Tristan Tschakert

24103 Kiel
tristan.tschakert@gmail.com
Luggage Transfer

Goldeimer

Goldeimer GbR
24558 Henstedt-Ulzburg
malte.schremmer@gmail.com
Kompost-Toiletten - mobile, ökologische Sanitärlösungen für Open Air Veranstaltungen

Unabhängige Wählergemeinschaft Ammersbek

22949 Ammersbek
info@uwa-ammersbek.de
Klimaneutraler Wahlkampf zur Kommunalwahl 2013

Bockholdt

Bockholdt Gebäudedienste KG
23566 Lübeck
b.lentwojt@bockholdt.de
Generationsgerechte und ganzheitliche Weiterbildungskultur

Marc Philipp Scheve

Muthesius Kunsthochschule Kiel
24116 Kiel
marc.scheve@gmail.com
FÖRDE TRANSIT Schnittstelle zwischen Straßenbahn und Fähre

Verein Bürgerbus Ladelund

Verein BürgerBus Ladelund e.V.
25926 Ladelund
heike.prechel@web.de
BürgerBus für Ladelund (- und nachbargemeinden)

Dennis Schall

Muthesius Kunsthochschule Kiel
24114 Kiel
d.c.c.schall@gmail.com
„RECYCLE - Cycle out of a Box“ (Bijke Sharing-Container“)

Erlebnisbahn Ratzeburg

Erlebnisbahn Ratzeburg GmbH
23911 Schmilau
oliver.victor@erlebnisbahn-ratzeburg.de
Elektromobiles Erlebnis-Wochenende

Teilen
Urlaubs- und Freizeitplanung **Innovation** Richtungsänderung
Biokraftstoffe **Konzepte**
postfossile Mobilitätsformen
Biodiversität **Klima** **Zukunft**
Mobilität und Gesundheit Regionalität von Konsumgütern
Mobilität in der Stadt **Entwicklung**
Ideen und Lösungen individuelles Verhalten und Lebensstile
wachsender globaler Güterverkehr
Nachhaltig **Flexibilität**

Mobilität



 = nachhaltig denken!